

**Allgemeine
Fischerei
Zeitung**
(gegr. 1876)

4 2014

Fisch des Jahres -
Der Huchen

DAFV-Jahreshaupt-
versammlung

**DAFV Meeresfi-
schen** der Jugend
und der Senioren



ISSN 072-706X
DAFV-Berlin-Offenbach
Postvertriebsstück D 10578 F
Entgelt bezahlt

fischwaid



Messer zum Fisch des Jahres

2005: Die Bachforelle

Klingenlänge 10 cm. Kompaktes Gürtelmesser mit roten Pakkaholzschalen und Edelstahlbacken.

Ein weiteres Sammlermesser, welches durch die rostfreie Drop-Point-Klinge auch für den täglichen Einsatz bestens geeignet ist.

24,50 €
Art.-Nr.: 4210



2008: Der Bitterling

Einhandmesser aus dem Hause

Herbertz. Klinge aus rostfreiem 440A-Stahl. Wurzelholzschalen mit Messingbeschlägen kombiniert. Messer ist mit 1 cm Dicke sehr schmal gehalten. Grifflänge 12,5 cm, Klingenlänge 9,5 cm.



24,50 €
Art.-Nr.: 306713

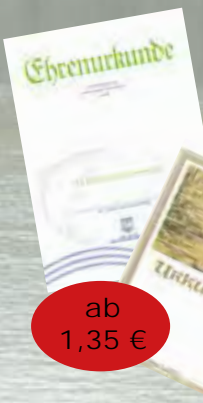
Diese und zahlreiche weitere Produkte finden Sie im DAFV

Shop unter www.dafvshop.de

Neue DAFV-Produkte für Vereine

Urkunden

Pins & Abzeichen



ab
1,35 €



ab
2,50 €



Hiss-Fahne (120 x 200 cm)



39,50 €

Messer mit Ihrem Vereinslogo? Fragen Sie uns!

Alle Preise sind inkl. Mehrwertsteuer. Ab EUR 200,00 Bestellwert versandkostenfrei, fragen Sie nach Sonderkonditionen. Mit 14-tägigem Rückgaberecht.

Alle Messer mit feststehender Klinge werden inkl. einer Scheide geliefert.

Wir versenden die Ware auf Rechnung, Vorkasse oder per Nachnahme. Bei Erstbestellern bitten wir um Vorkasse.

Bei einem Warenwert unter EUR 20,00 bieten wir kostengünstigen Briefversand an. Standardversand EUR 5,00 als versichertes Paket.



DAFV Verlags- und Vertriebs GmbH
Siemensstraße 11-13

63071 Offenbach/Main

Telefon: 0 69 - 85 70 69 65

Fax 0 69 - 87 37 70

E-Mail: info@dafvshop.de

Internet: www.dafvshop.de



2012: Das Neunauge

Das Jahresmesser zum Neunauge wird inkl. einer hochwertigen Cordura-Tasche geliefert. Auf der Rückseite ist zusätzlich ein Gürtelclip (abschraubbar) angebracht. Die dezente dunkelgraue Beschichtung in Kombination mit dem dunklen Holz verleiht dem Messer eine edle Optik.

24,50 €
Art.-Nr.: 303711



2014 : Der Stör

Entgegen der üblichen Fertigungsweise die aus Wenge-Holz gefertigten Griffschalen zu nieten, entschieden wir uns für eine aufwendigere Variante: Der Griff wurde mit sechs versenkten Schrauben versehen. Nicht nur die Klinge, sondern der gesamte Stahl wurde hochglanzpoliert. Die Oberseite des Messers ist mit dekorativen Verzierungen versehen, die weiterhin dem Daumen Rutschsicherheit bieten. Alle Teile am Griff wurden fein abgeschliffen, die Verarbeitungsqualität lässt keine Wünsche übrig. Klingenlänge 7,5 cm 440A-Stahl

27,50 €
Art.-Nr.: 302014



2015 : Der Huchen

Die Tradition der Jahresmesser geht bis auf das Jahr 1997 zurück. Dabei sind wir immer bemüht ein Messer anzubieten welches sich von den Vorgängern unterscheidet. Wir denken das ist uns in diesem Jahr sehr gut gelungen. Das Messer mit feststehender Klinge aus 440A Stahl ist als Klassiker zu bezeichnen. Die Optik ist an handgefertigte Messer angelehnt. Der Griff ist aus Sapeleholz und mit edlen Zierschrauben in Sternoptik versehen. Inklusive edler Leder-Steckscheide. Das Messer wird in schwarzem Geschenkkarton mit Magnetverschluss geliefert.

28,90 €
Art.-Nr.: 302015



Klingenlänge 10,0 cm
Gesamtlänge 22,5 cm

Das Shirt zum Fisch des Jahres 2014:

Zum Fisch des Jahres 2014 haben wir einen Designer bemüht, exklusiv für den DAFV ein T-Shirt zu entwerfen.

Das khaki-farbene Ringer T-Shirt mit abgesetztem Arm- und Halsbund in light graphit ist mit einem Aufdruck des Störs sowie dem Schriftzug „Acipenser Sturio L.“ in schwarzer Farbe gestaltet. Am linken Arm ist ein 2,5 cm hohes DAFV-Logo aufgebracht.

Es ist das erste Shirt aus der geplanten Serie der „Fisch des Jahres“-Shirts, die die Messer und Broschüren ergänzen und den Fisch des Jahres weiter aufwerten soll.

Ab 10 Stück eigener Aufdruck möglich, gerne unterbreiten wir ein unverbindliches Angebot!



19,95 €
Art.-Nr.:
600160001

Liebe Leserinnen und Leser,

noch vor Weihnachten halten sie die neue Fischwaid in Ihren Händen. Blättern sie doch noch einmal kurz zurück auf das Titelbild...ein beeindruckender Fisch. In klaren Fließgewässern der Donauregion lebt der Huchen. Gerade jetzt im Winter beginnt auch noch die Fangsaison dieser scheuen Fischart. In einigen Gewässern dürfen Huchen in wenigen Exemplaren geangelt werden. Was gibt es also passenderes, als diesen auf das Titelbild zu heben und ihn als Fisch des Jahres 2015 vorzustellen.

Ein weiteres wichtiges Ereignis war unsere Jahreshauptversammlung in Berlin. Es wurde in freundlicher Atmosphäre viel diskutiert, aber am Ende wurden mit deutlicher Mehrheit die von vielen Anglern lang ersehnten Leitsätze des DAFV und die „Empfehlungen für Gemeinschaftsfischen“ verabschiedet.

Erfreulich ist auch, dass die Jugend sich in dieser Ausgabe verstärkt zu Wort meldet. Ein Besuch bei unseren niederländischen Sportfreunden, ein Bericht über den Bundesjugendtag in Wettenberg und die Bundesjugendmeeresfischereitage finden Sie auf den folgen-

den Seiten. Die Angelfischerei im Meer wird aber auch von den erwachsenen Anglern betrieben und so finden sich weitere Artikel zu den Meeresfischarten des DAFV und einer Meeresangelveranstaltung des VDSF-Landesverbands Berlin-Brandenburg.

Auch das Thema Wasserkraft bleibt uns erhalten ebenso wie der Kormoran. Es wäre ein schönes Ziel für den DAFV, eine Fischwaid produzieren zu dürfen, in der über die „kleine Wasserkraft“ nicht mehr berichtet werden müsste. In dieser Ausgabe geht es noch einmal um ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs zur Wasserkraft, das in der Ausgabe 3/2014 thematisiert wurde. In der Rubrik Umwelt und Natur finden Sie ferner den 2. Teil des Artikels über Moorlandschaften. Beim Lesen habe ich mir die vielen kleinen Gewässer vorgestellt, die entstehen könnten und in denen kaum jemand angelt. Fischkinderstuben und bestimmt auch die eine oder andere Überraschung für den neugierigen Angler könnten sich entwickeln. In einer Anglerzeitschrift sollten natürlich auch Fische eine Rolle spielen. Es gibt also zwei Artikel zum Stör, der

immer mehr ins Rampenlicht rückt, zur Karausche, einer ehemals häufig in Dorf- und Feuerlöschteichen vorkommenden Fischart, die selten geworden ist und mittlerweile unseres Schutzes bedarf. Auch über den evtl. wenig sinnvollen Besatz mit Hechten können Sie etwas erfahren.

Nun noch ein paar Zeilen in eigener Sache. Aufgrund von Anfragen, die uns über das Internet oder per Brief erreichen, haben wir uns entschlossen, in der Fischwaid die Möglichkeit anzubieten, diese Zeitschrift zu abonnieren. Viele potentielle Leser erhalten die Zeitschrift spät über Ihren Verein oder, wenn die Fischwaid im Verein ausliegt, war schon ein Kollege schneller. Sie finden daher auf Seite 35 die Möglichkeit, die AFZ Fischwaid für 15 EUR/Jahr (4 Ausgaben) zu abonnieren. Sie erhalten die Fischwaid dann umgehend nach Erscheinen per Post.

Die Redaktion der Fischwaid wünscht Ihnen noch eine schöne weitere Adventszeit, ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Thomas Struppe
Referent für Öffentlichkeitsarbeit des Deutschen Angelfischerverband e.V.

Die Geschäftsstellen des DAFV bleiben zwischen dem 22.12.2014 und dem 02.01.2015 geschlossen.

Impressum

ISSN 0722-706X

Herausgeber:

Deutscher Angelfischerverband e.V.

Geschäftsstelle Berlin

Weißenseer Weg 110

10369 Berlin

Telefon: +49 (0) 30 97 10 43 79

Fax: +49 (0) 30 97 10 43 89

E-Mail: info-berlin@dafv.de

Geschäftsstelle Offenbach

Siemensstr. 11-13

63071 Offenbach

Telefon: +49 (0) 69 85 70 69 5

Fax: +49 (0) 69 87 37 70

E-Mail: info-offenbach@dafv.de

Redaktion:

Dr. Stefan Spahn (V.i.S.d.P.)

Dr. Christel Happach-Kasan

Thomas Struppe

Philipp Freudenberg

Beiträge, die mit dem Namen oder den Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht kein Anspruch auf Rücksendung.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Texte redaktionell in ihrer Länge zu bearbeiten, ohne den Sinn zu verändern.

Die AFZ-Fischwaid erscheint quartalsweise.

Redaktions- und Anzeigenschluss:

Redaktionsschluss für die Ausgabe 1/2015 ist der 08. Februar 2015.

Anzeigenschluss für die Ausgabe 1/2015 ist der 19. Februar 2015.

Texte und Fotos zur Veröffentlichung in der AFZ-Fischwaid bitte direkt an:

Redaktion Fischwaid

DAFV-Geschäftsstelle (Offenbach)

Siemensstr. 11-13

63071 Offenbach

Telefon: +49 (0) 69 85 70 69 5

Fax: +49 (0) 69 87 37 70

E-Mail: redaktion@dafv.de

Anzeigen und Beilagen

DAFV GmbH

Siemensstr. 11-13

63071 Offenbach

Telefon: +49 (0) 69 85 70 69 65

Fax: +49 (0) 69 87 37 70

E-Mail: info@dafvshop.de

Titelfoto: Herbert Frei

Liebe Angelfreundinnen und Angelfreunde,

am 9. November diesen Jahres haben wir in Deutschland den 25. Jahrestag des Mauerfalls begangen. Ich weiß natürlich nicht, was Sie am 9. November 1989 gemacht haben. Aber ich erinnere mich sehr genau an diesen Abend. Wenige Tage später wurde bei uns die Grenze geöffnet und ich bin mit meiner Tochter mit dem Fahrrad zur Grenze gefahren, um die DDR-Bürger bei uns zu begrüßen. Die Feiern zum 25. Tag des Mauerfalls waren erneut berührend. Es ist gut, dass inzwischen auch die Angelfischer in Deutschland zusammengefunden haben, auch wenn das verzögerte Zusammenwachsen nach mehr als einem Jahr noch nicht in allen Bereichen ohne Komplikationen ist.

Es wird oft die Frage gestellt, ob ein gemeinsamer Dachverband der Angler notwendig oder ein Luxus ist, auf den man verzichten kann? Meine Antwort ist weiterhin klar, und deswegen will es noch einmal in aller Deutlichkeit zum Ausdruck bringen: Ja, wir brauchen den Deutschen Angelfischerverband, wenn wir gemeinsame Interessen in Berlin und Brüssel wirkungsvoll vertreten wollen!

Vor nicht einmal eineinhalb Jahren wurde der aus DAV und VDSF verschmolzene Deutsche Angelfischerverband beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg eingetragen. Er hat jetzt also gerade das „Krabbelalter“ erreicht. Die Verschmelzung von zwei Verbänden heißt, dass die Mitglieder beider Verbände Änderungen im Verbandsleben erfahren. Ich weiß, dass dies Unbehagen bereitet. Aber wir alle wollten die Verschmelzung und sollten jetzt gemeinsam daran arbeiten, dass auch alle sich wohl fühlen. Auf unserer Jahreshauptversammlung haben der Landesfischereiverband Westfalen und Lippe und der Landesanglerverband Brandenburg die gemeinsame Nutzung ihrer Gewässer vereinbart. Dies stärkt das gegenseitige Vertrauen, und ich hoffe, dass das Beispiel Schule macht.

Die inhaltliche Arbeit unseres Verbandes ist in den vergangenen Monaten geprägt worden durch die Diskussion um unsere Leitsätze. Es war ein Wunsch der Mitgliedsverbände, dem DAFV zur Darstellung nach außen wie auch zur Selbstfindung nach innen Leitsätze zu geben, an denen er sein Handeln ausrichtet. Weiterhin wurden Empfehlungen zu Gemeinschaftsfischen verabschiedet. Diese berücksichtigen die in den vergangenen

zwei Jahrzehnten von den Ländern in ihren Fischereigesetzen verabschiedeten Regelungen zum Gemeinschaftsfischen und geben den Ländern eine Orientierung, die keine Regelungen in ihren Gesetzen haben.

Politisch standen die Beschäftigung mit der Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG), deren negativen Auswirkungen auf die Situation unserer Fließgewässer sowie die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie im Vordergrund. Der tatkräftigen Vorbereitungsarbeit unserer Arbeitsgruppe Wasserrahmenrichtlinie ist es zu verdanken, dass wir eine fundierte Beschwerde gegen die Regierung der Bundesrepublik Deutschland bei der EU-Kommission einreichen konnten. Die Bundesrepublik Deutschland verstößt nach unserer Auffassung eindeutig gegen EU-Recht. Durch das EEG mit den hohen staatlich festgesetzten Einspeisevergütungen für Strom werden finanzielle Anreize zum Bau von Wasserkraftanlagen wie auch zur Reaktivierung von Wasserkraftanlagen geschaffen. Diese Wasserkraftanlagen behindern die Durchgängigkeit der Gewässer.

Der Stör war Fisch des Jahres 2014, der Huchen ist Fisch des Jahres 2015. Beide Fischarten wandern. Wir wollen mit ihrer Wahl die Öffentlichkeit auf das Problem des Verbaus unserer Flüsse aufmerksam machen. Am Weltwassertag 2014 wurde die im Oberallgäu entspringende und in den Bodensee mündende Argen offiziell als „Flusslandschaft des Jahres 2014/2015“ ausgerufen. Die Bevölkerung soll für die natürlichen und kulturellen Schönheiten ausgewählter Fließgewässer sensibilisiert und gleichzeitig über die Bedrohung der jeweiligen Flüsse und ihrer Ökosysteme aufgeklärt werden.

Das Problem des großen Kormoranbestandes in Deutschland ist keinesfalls gelöst. Ein wirkungsvolles Kormoranmanagement in Deutschland und möglichst in Europa ist weiterhin notwendig. Der Fischartenschutz ist nicht gewährleistet. Wir werden uns deshalb weiter um das Problem kümmern.

Der DAFV ist aktiv an der Vertretung der Anglerinteressen auf europäischer Ebene beteiligt. Im vergangenen Jahr haben wir insbesondere an dem Vorhaben mitgewirkt, eine Interparlamentarische Arbeitsgruppe für Angelfischerei im Europaparlament zu

gründen. Durch die Vorbereitungen konnten wir ein breites Netzwerk mit etlichen Abgeordneten aufbauen, das wir im kommenden Jahr zu regelmäßigen Treffen nutzen wollen.

Über unsere wesentlichen Aktivitäten haben wir kontinuierlich auf unserer Internetseite berichtet und in einem E-Mail-Newsletter auf neue Berichte hingewiesen. Dieser kann kostenlos abonniert werden. Unsere Verbandszeitschrift ist die „AFZ Fischwaid“. Mitgliedsvereine im DAFV erhalten sie als Druckexemplar kostenlos. Zusätzlich gibt es die monatlichen Mitteilungen „Angeln & Fischen“ in der Zeitschrift „Blinker“. Dies ist eine gute Möglichkeit, auch bei uns noch nicht engagierte Angler über unsere Arbeit zu informieren. Wir publizieren gern Beiträge von unseren Mitgliedern und bitten um Zuschriften. Gutes tun und darüber sprechen: Das stärkt die Lobby der gesamten Anglerschaft.

Eine Grundvoraussetzung für einen handlungsfähigen Dachverband ist ein solides finanzielles Fundament. Dafür werden wir im kommenden Jahr unsere Mitgliedsverbände um eine Beitragserhöhung bitten müssen. Ich bitte darum, unseren gemeinsamen Dachverband zu unterstützen. Nur dann können wir die erforderlichen Ausgaben schultern, um über gute Öffentlichkeitsarbeit unsere Mitgliedsverbände zu unterstützen. Die Naturschutzarbeit, die Förderung der Jugend, das Casting und Gemeinschaftsfischen brauchen für ihre Arbeit die Unterstützung des Verbandes. Natürlich haben wir den Aufbau einer Geschäftsstelle in Berlin an einem zentralen Standort auf der Agenda. Bitte unterstützen Sie uns, damit eine wirkungsvolle Vertretung der Interessen der Anglerinnen und Angler weiterhin gesichert ist.

Ich danke unseren Mitstreitern in den Landesverbänden und im Präsidium sowie unseren Kooperationspartnern und unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Geschäftsstellen für ihr Engagement. Ihre Arbeit verdient die Anerkennung des gesamten Verbandes.

Ich wünsche Ihnen schöne Festtage und ein gutes Neues Jahr!

Ihre

Dr. Christel Happach-Kasan
Präsidentin des
Deutschen Angelfischerverbandes e.V.

Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr

Nun ist es nach einem ziemlich warmen November doch winterlich geworden und die Gewässer drohen bald unter einer Eisdecke zu verschwinden. Die Zanderspezialisten sind noch aktiv und nutzen die letzten eisfreien Stunden, um Ihrem Hobby nachzugehen. Hatten Sie eine erfolgreiche Angelsaison? War Ihr Traumfisch dabei oder gab es wieder viel zu wenig Zeit, um ans Wasser zu gehen? In der heutigen Zeit legen viele Menschen Wert auf eine ausgewogene work-life-balance, wie es Neudeutsch so schön heißt. Was kann es da besseres geben, als am Wasser zu sitzen, dem Vo-

gelgezitscher zu lauschen, zu sehen, wo der Biber wieder die Landschaft neu gestaltet hat und nebenbei zu bemerken, dass die Pose gar nicht mehr zu sehen ist. Oft geht man immer wieder an den gleichen Angelplatz, an dem man ja schon immer gut gefangen hat. Aber vielleicht sitzt der Traumfisch ja doch woanders? Seien Sie neugierig, probieren sie doch mal den Nachbarsee aus, oder fahren Sie mal an den Fluss, an dem Sie immer

mit dem Auto vorbei fahren und denken: ...da müsste man mal Angeln. Das nächste Jahr kommt bestimmt und trotz aller Unkenrufe: Wir werden auch 2015 wieder Angeln gehen, Fische fangen und daraus leckere Mahlzeiten fertigen.

Ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr wünschen Ihnen

das Präsidium des DAFV

und

die Mitarbeiter der Geschäftsstellen des

Deutschen Angelfischerverbandes e.V.



EAA Arbeitstreffen in Rom

Am 2. Und 3. Dezember 2014 fanden in Rom die Arbeitsgruppentreffen der European Anglers Alliance (EAA) statt.

Der DAFV war durch Präsidentin Dr. Christel Happach-Kasan und Dr. Stefan Spahn von der Geschäftsstelle in Offenbach vertreten.

Ein Schwerpunktthema waren die aktuellen Entwicklungen hinsichtlich des Aufbaus einer interparlamentarischen Arbeitsgruppe für Angelfischerei im Europaparlament. In diesem Zusammenhang gab es eine Präsentation und Übersicht der für die Lobby-Arbeit in Brüssel zuständigen Mitarbeiterin Cécile Fouquet. Die EAA hatte vor einem Jahr begonnen, unter den EU-Parlamentariern für eine solche Arbeitsgruppe zu werben. Sie soll einen informellen Meinungsaustausch über relevante Themen aus der Angelfischerei ermöglichen und den Kontakt zwischen den Mitgliedern des Europaparlaments und den Vertretern aus der Anglerschaft fördern. Die endgültige Entscheidung der Fraktionen soll am 11. Dezember erfolgen. Frau Norica Nicolai aus Rumänien, Mitglied der ALDE, hat sich bereit erklärt, den Vorsitz der interparlamentarischen Arbeitsgruppe zu übernehmen.

Im Rheindelta in den Niederlanden enden aufsteigende Lachse und andere Wanderfischarten oft als Beifang in Stellnetzen oder sie können Quer-

verbauungen nicht überwinden. Dadurch werden die Anstrengungen zur Wiederansiedlung des Lachses massiv behindert, Investitionen gehen ins Leere. Der Verein „Der Atlantische Lachs“ hat sich mit einer Beschwerde an den EU-Kommissar Karmenu Vella gewandt. Auf Anregung des DAFV hat die EAA beschlossen eine Beschwerde an die niederländische Regierung zu richten. Es soll erreicht werden, dass die niederländische Regierung die Wanderfischprogramme im Rheinsystem durch entsprechende Regulierung



„Sie wollen etwas bewegen“ - die Teilnehmer des EAA-Arbeitsgruppentreffens in Rom

der Stellnetzfisherei unterstützt. Das dänische Wiederansiedlungsprogramm des Lachses ist weitaus erfolgreicher. Dort startete das Wiederansiedlungs- und Bestanderhal-

tungsprogramm vor rund 25 Jahren. Damals wurden 9 Flüsse als Lachsgewässer ausgewiesen, eines davon verfügte noch über einen originäres Vorkommen, das zur Nachzucht verwendet wurde. Ein Jahr nach den ersten Besatzmaßnahmen wurde ein Rückkehrer gezählt. Nach umfangreichen Renaturierungsmaßnahmen und dem Rückbau zahlreicher Wasserkraftanlagen nahm die Zahl der Rückkehrer zu. Im erfolgreichsten Projekt wurden vor zwei Jahren 4000 Rückkehrer gezählt, etwa die Hälfte davon entstammt aus natürlicher Reproduktion.

Weitere dominierende Themen in der Sitzung der Rivers Sub Group waren beispielsweise die Kormoranproblematik, die Kleine Wasserkraft sowie die Verabschiedung einer Resolution zum freiwilligen Verzicht auf Blei in der Angelfischerei.

Sorgen bereiten den Meeresfischern in der EAA die schlechten Wolfsbarsch-Bestände in den EU-Gewässern. Deshalb wurde ein eigener Entwurf zu einem Management-Plan entwickelt, der der EU-Kommission unterbreitet werden soll. Natürlich standen noch eine Vielzahl weiterer Themen auf der Tagesordnung die einmal mehr verdeutlicht haben, dass Europa auch für uns Angelfischer inzwischen zur „Pflicht“ geworden ist.

Dr. Stefan Spahn

DAFV-Jahreshauptversammlung 2014

Zukunftsweisende Beschlüsse, Leitsätze mit großer Mehrheit verabschiedet

Zahlreiche Grußworte von befreundeten Verbänden, aus den Niederlanden, Tschechien und der Schweiz, aus Europaparlament und Bundestag, dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft sowie von Fischereieinrichtungen bildeten den Auftakt des öffentlichen Teils der Jahreshauptversammlung. Im Mittelpunkt der Fachvorträge stand die Kleine Wasserkraft. Sebastian Schnöner, BUND, berichtete in einem anschaulichen Vortrag über zahlreiche Fehlentwicklungen und dem Kampf gegen die weitere Verbauung unserer Fließgewässer. Rita Keuneke, Ingenieurbüro Floecksmühle, stellte Möglichkeiten und Grenzen von

technischen Lösungen, die Durchgängigkeit zu erhalten in den Mittelpunkt, und Andreas Krug stellte die Sicht des Bundesamtes für Naturschutz dar, das wie auch der DAFV einen Neubau von Anlagen der Kleinen Wasserkraft ablehnt.

Ein wesentliches Thema der Jahreshauptversammlung des Deutschen Angelfischerverbandes am 15. November in Berlin war die Verabschiedung der „Leitsätze“. Diese waren in den Gremien des Verbandes wie auch in den Landesverbänden ausgiebig diskutiert worden. Es war ein Wunsch der Mitgliedsverbände, dem DAFV zur Darstellung nach außen wie auch zur Selbstfindung nach innen Leitsätze zu geben, an denen er sein Handeln ausrichtet. Weiterhin wurden „Empfehlungen zu Gemeinschaftsfischen“ verabschiedet. Diese berücksichtigen die in den vergangenen zwei Jahrzehnten von den Ländern in ihren Fischereigesetzen verabschiedeten Regelungen zum Gemeinschaftsfischen und geben den Ländern eine Orien-



Gespannt wird den Rednern der Grußworte und der Fachvorträge zugehört. (© DAFV)

tierung, die keine Regelungen in ihren Gesetzen haben.

Karl Dettmar, der bisher kommissarisch das Amt des Referenten für Meeresangeln wahrgenommen hatte, wurde zum Referenten gewählt.

Mit verschiedenen weiteren Beschlüssen wurde die Grundlage für einen starken einheitlichen Bundesverband der Angelfischerinnen und Angelfischer gefestigt.

Die Leitsätze des DAFV und die Empfehlungen zu Gemeinschaftsfischen können unter www.dafv.de abgerufen werden.

Dr. Christel Happach-Kasan
Präsidentin des Deutschen Angelfischerverbandes e.V.



Das Präsidium des Deutschen Angelfischerverbandes (© Egbert Thon)

Bundesjugendtag in Wetttenberg

Am 19. September 2014 trafen sich die Mitglieder des Bundesjugendhauptausschusses zu ihrer Arbeitssitzung in Wetttenberg. Bei der Arbeitssitzung wurden die Tagesordnungspunkte des Bundesjugendtages und die zurückliegenden Veranstaltungen des Jahres besprochen. Am folgenden Tag eröffnete der Referent für Jugendfragen, Peter Wetzels, den Bundesjugendtag. Die Tagesordnung beinhaltete natürlich den Bericht der Bundesjugendleitung, der auch jedem Teilnehmer vorlag. Es wurde über die zurückliegenden Jugendcastingveranstaltungen, den Bundesjugendfischertag

in Moslesfehn, das Treffen der Vertreter der Länder bei der Konferenz der European Anglers Alliance in London, die 24. Bundesjugendmeeresfischereitage und vieles mehr berichtet.

Bei den Aussprachen zu den Berichten gab es rege Diskussionsrunden, in denen Pro und Kontra abgewogen wurden. Nach der Entlastung der Bundesjugendleitung konnten gemeinsame Beschlüsse mit den 56 Gesamtstimmen für den Haushaltsvorschlag 2015, Termine und Veranstaltungsorte gefasst werden. Im Schlusspunkt Verschiedenes wurden noch einige Gedanken zu den

Themen überarbeiteter Entwurf der DAFV-Jugendordnung, Lehrgänge sowie Bundesjugend-Naturschutzwettbewerb behandelt.

Der Jugendreferent für Castingsport, Kuno Anthöfer-Jung, wurde für seine aktive Jugendarbeit und seine unermüdliche Einsatzbereitschaft in der Bundesjugendleitung mit dem silbernen Ehrenzeichen des DAFV geehrt.

Manuela Freund
Jugendreferentin für Öffentlichkeitsarbeit (komm.) und für weibliche Jugendliche der Verbandsjugend im Deutschen Angelfischerverband e.V.



Ich mach' alles
mit dem **kleinen Finger.**

LexWARE

Einfach erfolgreich

Vor allem unsere Vereinsverwaltung.

Mitgliederverwaltung, Buchhaltung, Beitragseinzug, Finanzen und vieles mehr – mit Software von Lexware behalten Sie einfach mit einem Klick alle Vereinszahlen selbst im Blick. Ob Sie das erste Mal mit Verwaltungsaufgaben zu tun haben oder Vollprofi sind: Die Vereinskasse stimmt.

Jetzt 4 Wochen kostenlos testen! www.lexware.de/vereine

DAFV-Jugend beim niederländischen Anglerverband Sportvisserij Nederland



geben, was bei ihnen das Angeln beinhaltet. Das Projektteam um Fred Bloot hat in den letzten Jahren zielgruppenorientiert neue Strategien entwickelt. Sportvisserij Nederland wird beispielsweise von ca. 20.000 ausgebildeten „Fishcoaches“ unterstützt, die im ganzen Land ehrenamtlich in den Vereinen und Schulen zum Einsatz kommen.



In Workshops wurden Erfahrungen ausgetauscht und neue Ideen entwickelt. (© Manuela Freund)

Viele weitere Ideen wurden ausgetauscht, zahlreiche Fragen fanden Beantwortung, und es wurden verschiedene Lehrmaterialien getestet. Im Ergebnis haben beide Bundesverbände viele Anregungen zur Verbesserung der erfolgreichen Kinder- und Jugendarbeit mitge-

nommen. Wir bedanken uns bei unseren Gastgebern und freuen uns auf ein Wiedersehen.

**Manuela Freund
Jugendreferentin für Öffentlichkeitsarbeit (komm.) und für weibliche Jugendliche der Verbandsjugend im Deutschen Angelfischerverband e.V.**

Im Rahmen der Fortbildungsprogramme des DAFV führen Vertreter der Bundesjugendleitung sowie Jugendreferenten einiger Landesverbände vom 2. bis 3. Oktober 2014 in die Nähe von Utrecht zum niederländischen Fischereiverband Sportvisserij Nederland. Das Thema des gemeinsamen Workshops war „Neue Medien und alternative Aktionen zur Neugewinnung von Interessenten für das Angeln“.

Zuvor hatte Christian Birkholz, Referent für Lehrgänge der DAFV-Jugend, bei einem Workshop der European Anglers Alliance (EAA) in London die Delegierten des niederländischen Fischereiverbandes kennengelernt, darunter EAA-Präsident, Fred Bloot, der gleichzeitig zweiter Vorsitzender des niederländischen Fischereiverbandes ist. Bei den konstruktiven und sehr freundschaftlichen Gesprächen entstand die Idee einer gemeinsamen Informationsveranstaltung. Spontan bekamen wir die Einladung nach Holland, der wir Anfang Oktober gerne folgten.

Am Anreisetag wurden wir von Onno Terlouw, Kommunikationsmanager des niederländischen Fischereiverbandes, und seinem Kollegen Dr. Bert Zoetemeyer zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch empfangen. Am nächsten Tag führten wir die Gespräche in der Geschäftsstelle von Sportvisserij Nederland in Bilthoven fort. Unsere Gastgeber hatten mehrere Präsentationen vorbereitet, um uns einen Überblick darüber zu



oben: Schulungsmaterial aus niederländischen und deutschen Anglerverbänden (© Manuela Freund)

unten: Gruppenfoto zum Veranstaltungsende (© Manuela Freund)



Ehrenmitglied Siegfried Lenz ist verstorben

Am 7. Oktober 2014 verstarb der Schriftsteller Siegfried Lenz im Alter von 88 Jahren. Der Autor war der Angelfischerei sehr verbunden und wurde 2001 zu unserem Ehrenmitglied ernannt. Siegfried Lenz war einer der bedeutendsten deutschen Schriftsteller der Nachkriegszeit. Er hatte eine besondere Beziehung zum Wasser, zur Ost- und Nordsee, und zu den Menschen, die am Wasser leben, zu Seeleuten und Fischern. Er war begeisterter Angler und spielte in der Verfilmung der Erzählung „Das Feuerschiff“ in einer Nebenrolle einen Angler. „Der vollkommene Angler“ heißt eine frühe Erzählung von ihm. In seinem Roman „Die Auflehnung“ beschreibt er 1994, damals sehr aktuell, den Kampf eines Teichwirts gegen die Kormorane, die die Exis-

tenz seines Betriebes bedrohten. Als 1999 der Karpfen zum Jahrhundertfisch der Deutschen gewählt worden war, war es ihm ein besonderes Vergnügen, auf der Verkündungskonferenz eine Laudatio auf den Gewinnerfisch zu halten. Es war eine Liebeserklärung an seine „beschuppten Freunde“, wie Lenz die Karpfen nannte. Einer der zahlreichen Nachrufe auf ihn ist überschrieben mit „Der Angler“ und endet mit dem Satz: „Er angelt jetzt, die brennende Pfeife im Mund, seinen größten Fisch.“ Wir werden Siegfried Lenz und sein unvergleichliches Lebenswerk, in dem er Geschichten von Menschen und Landschaften erzählt, in ehrenvollem Gedenken bewahren.

Dr. Christel Happach-Kasan
Präsidentin des Deutschen
Angelfischerverbandes e.V.



Wichtige Entscheidungen für unsere Gewässer beim Europäischen Gerichtshof erwartet

Energieunternehmer Ronald Steinhoff beabsichtigt in Bad Ems am einzigen nicht durch Wasserkraft verbauten Querbauwerk der unteren Lahn eine Wasserkraftanlage (800 kW) zu errichten. Diese wurde von der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord genehmigt. Dagegen reichte der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland Rheinland-Pfalz in Abstimmung mit dem DAFV-Verband Hessischer Fischer, dem DAFV-Landesfischereiverband Rheinland-Pfalz und der Interessengemeinschaft Lahn Klage beim Rheinland-Pfälzischen Obergericht ein. Die Vorbereitung und Durchführung der OVG-Verhandlung hat der Sprecher der Arbeitsgruppe Wasserrahmenrichtlinie des Deutschen Angelfischerverbandes, Gerhard Kemmler, maßgeblich unterstützt. Eine Entscheidung des OVG Koblenz steht noch aus. Das Gericht wartet auf Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofs.

Worüber wird vor dem OVG Koblenz gestritten?

Am 15. Oktober 2014 wurde in Koblenz verhandelt, ob die Wasserkraftanlage gebaut werden darf. Es ist strittig, ob die durchgeführte Umweltverträglichkeitsvorprüfung ausreichend war und ob die Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord als obere Landesbehörde die notwendigen Maßnahmen zum Schutz der Fischfauna an der Lahn angeordnet hat. Sollte keine ordentliche Umweltverträglichkeitsprüfung durchgeführt worden sein, wäre die Genehmigung für den Bau der kleinen Wasserkraftanlage an der Bad Emser Lahn rechtswidrig.

Es gilt die EU-Wasserrahmenrichtlinie!

Das OVG Koblenz stellte klar, es gelte unausweichlich und vorrangig das EU-Recht. Ein Neubau eines Wasserkraftwerks sei trotz damit einhergehender Verschlechterung des Gewässerzustands dann möglich, wenn bestimmte Kriterien der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie eingehalten werden und zwar insbesondere (zusammengefasst):

Es werden alle praktikablen Vorkehrungen getroffen, um die negativen Auswirkungen auf den Zustand des Wasserkörpers zu mindern.

Jedes Projekt muss einzeln im Bewirtschaftungsplan dargelegt sein.

Es liegt ein übergeordnetes öffentliches Inter-



Fischzucht Röhforelle
GmbH & Co. KG

Fischzucht 1 Tel.: 06654 91 92 20
D-36129 Gersfeld Fax: 06654/ 82 77
www.fisch-gross.de info@fisch-gross.de



**Ihr zuverlässiger Lieferant für
Glasaale • Farmaale • Satzaale**

Lieferbar auch in kleineren Mengen per Versand!

esse vor, das die Verwirklichung der Ziele für die Umwelt übertrifft.

Die nutzbringenden Ziele, denen die Änderungen des Wasserkörpers dienen sollen, können aus Gründen der technischen Durchführbarkeit oder aufgrund unverhältnismäßiger Kosten nicht durch andere Mittel, die eine wesentlich bessere Umweltoption darstellen, erreicht werden.

Alle vier Bedingungen müssen bei Genehmigungen zwingend erfüllt sein. Es ist absehbar, dass dies für das geplante Bauwerk an der Lahn wohl kaum möglich wäre.

Warum ist Energiegewinnung aus Wasserkraft schädlich?

Wasserkraftanlagen wie das geplante Bauwerk an der Lahn haben erhebliche Auswirkungen auf Ökosysteme: Fließgewässer können nicht mehr frei fließen und werden in unnatürliche Abschnitte geteilt. Wanderungen der Fischfauna werden verhindert. Durch die Veränderung der Flussläufe werden Laichplätze auf unterschiedliche Art zerstört, Flussauen verlieren ihre Anbindung zum Fluss. Dies sind nur einige Beispiele für mögliche Schädigungen durch Flussverbauung mit Wasserkraftanlagen. Bis heute existieren keine zufriedenstellenden Systeme zum Schutz von Fischen vor Wasserkraftturbinen. Hinreichende Lösungen für die unbeschadete Wanderung von Fischen stromauf und stromab um die Turbinen herum wurden bisher nicht gefunden.

Warum wartet das OVG Koblenz auf eine Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs?

Die Urteilsfindung des OVG wurde am 15. Oktober vertagt, weil das Gericht richtungsweisende Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) abwarten will. In der Zwischenzeit hat am 23. Oktober 2014 EuGH-Generalanwalt Nilo Jääskinen im Prozess des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. gegen die Bundesrepublik Deutschland um die Vertiefung der Weser seine Schlussanträge gestellt. Das Urteil des EuGH wird wichtig sein für Entscheidungen deutscher Gerichte in Sachen Wasserkraft. Folgt der EuGH den Anträgen des Generalanwalts, wäre jegliche Verschlechterung eines Gewässerzustands rechtswidrig. Ein EU-Mit-

gliedstaat wäre daher verpflichtet, die Genehmigung eines Vorhabens zu versagen, wenn es die Erreichung eines guten Zustands eines Oberflächengewässers gefährdet, außer wenn davon auszugehen ist, dass dieses Vorhaben einer Ausnahme nach oben genannten Kriterien unterliegt.

Was ist schlecht am Erneuerbare-Energien-Gesetz?

„Wasser ist keine übliche Handelsware, sondern ein ererbtes Gut, das geschützt, verteidigt und entsprechend behandelt werden muss.“ Dieser Satz steht nicht irgendwo, sondern in der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie. Gegensätzlich handeln

Die Förderung der Wasserkraft belastet den Verbraucher erheblich. Viele Wasserkraftanlagen wurden in den vergangenen Jahren gebaut. Heute sind es in Deutschland fast 8.000. Aber nach Statistiken der Bundesregierung hat sich die Stromerzeugung aus Wasserkraft seit 1990 praktisch nicht erhöht, und der Anteil der Treibhausgasvermeidung durch Wasserkraft nimmt stetig ab.

Blick in die Zukunft

Am 22. Dezember 2014 werden die neuen Bewirtschaftungspläne im Entwurf für 2016-2021 für die Flussgebiete veröffentlicht. Für die Einbindung neuer strategischer Denkansätze in die Pläne wird sich die organisierte Anglerschaft mit



Der kleine Abzweig rechts neben den Schifffahrtszeichen soll als Kraftwerksgraben mit einer drei Meter hohen Mauer ausgebaut werden. Unterhalb der Straßenbrücke beginnt der nächste Staubeereich. Das Biotop zwischen Wehr und Stauwurzel würde durch Abflussreduzierung erheblich geschädigt. (© Armand Berger)

Politik und Verwaltung in Bund und Ländern, wenn sie mit Hilfe des Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) schädliche Energiegewinnung aus Wasserkraft in Fließgewässern fördern. Wegen der Förderung der Wasserkraft durch das EEG sind nahezu alle Flüsse soweit zerstört, dass eine Erreichung der anspruchsvollen Ziele der Wasserrahmenrichtlinie außerhalb jeder Vorstellung liegt. Vorgabe ist es jedoch, für alle Gewässer einen guten ökologischen Zustand bis zum Jahr 2015 herzustellen.

Nachdruck einsetzen. Die Arbeitsgruppe Wasserrahmenrichtlinie des DAFV wird sich daran flächendeckend beteiligen und Unterstützung leisten. Anfang 2014 nahm diese Arbeitsgruppe ihre Arbeit auf. Neben Experten und Präsidenten aus den DAFV-Mitgliedsverbänden arbeiten Vertreter von diversen Partnerverbänden in diesem Fachgremium.

Gerhard Kemmler
Sprecher der Arbeitsgruppe Wasserrahmenrichtlinie des Deutschen Angelfischerverbandes e.V.

Fisch des Jahres 2015 ist der Huchen (Donaulachs)

- Der Huchen ist einer der größten heimischen Fische aus der Lachsfamilie.
- Natürliche Bestände sind durch Lebensraumverluste stark bedroht.
- Durchgängigkeit der Fließgewässer erhalten und wieder herstellen

Berlin/Bonn, 12.11.2014: Der Huchen (*Hucho hucho*) auch Donaulachs genannt, wurde gemeinsam vom Deutschen Angelfischerverband (DAFV) und dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) in Abstimmung mit dem Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) zum Fisch des Jahres 2015 gewählt. Der Huchen ist einer der größten heimischen Vertreter aus der Familie der Lachse (Salmoniden). Seine natürliche Verbreitung ist in Deutschland auf das Einzugsgebiet der Donau beschränkt. Deshalb wird er auch als „Donaulachs“ bezeichnet. Der Huchen ist in seinen Beständen stark bedroht und wurde in die Rote Liste als vom „Aussterben bedrohte Tierart“ aufgenommen. Ebenso ist er im Anhang II der FFH-Richtlinie aufgelistet, womit er zu den Arten gehört für die europaweit Schutzgebiete eingerichtet werden müssen.

Anfang des 20. Jahrhunderts war der Huchen in der Donau noch bis weit oberhalb Ulm und in den Donauzweigen wie Isar, Lech und Regen anzutreffen. Aber bereits 1881 gab es Hinweise auf die

starke Behinderung der Wanderungen von Huchen durch die Errichtung von Wehren. Durch den mittlerweile starken Verbau und die massive Regulierung der Donau und ihrer Nebenflüsse sind die Wander- und Fortpflanzungsmöglichkeiten des Huchens so stark eingeschränkt, dass eine erfolgreiche Fortpflanzung und damit das Überleben in vielen Flussabschnitten nicht mehr möglich ist. Mit dieser Situation steht der Huchen stellvertretend für zahlreiche Fischarten unserer Fließgewässer.

„Der Erhalt des Huchens im Donausystem erfordert engagiertes Handeln aller Beteiligten: Zurzeit werden Huchen hilfswise nachgezüchtet und durch Angelfischer im Donauraum besetzt, um so die noch verbliebenen Bestände zu stützen. Dies kann aber nur als

eine vorübergehende Notmaßnahme gesehen werden“, sagte Dr. Christel Happach-Kasan, die Präsidentin des Deutschen Angelfischerverbandes. Zum Schutz des Huchens und dem Aufbau sich wieder selbst reproduzierender Bestände, ist es zwingend notwendig die letzten natürlichen Gewässerabschnitte zu erhalten und mit Renaturierungsmaßnahmen den verloren gegangenen Lebensraum wiederzugewinnen. „Dadurch sollen isolierte Bestände Verbindung erhalten. Dabei stehen die Wiederherstellung und Erhaltung frei durchwanderbarer

te genannt. Auch deren Vorkommen sind in unseren vielfältig geschädigten Fließgewässern beeinträchtigt.

Der majestätisch anmutende „Donaulachs“ liebt schnellfließende, kühle und sauerstoffreiche Gewässer mit steinigem oder kiesigem Grund, den er für die Eiablage benötigt. In stau-regulierten Flussstrecken verschlammte oft der Boden. Dies hat zur Folge, dass der Huchen dort keine geeigneten Laichplätze findet. In kiesigen Bereichen der Äschen- und Barbenregion werden die Eier im März/April vom Weibchen in selbst geschlagenen Laichgruben abgelegt. Die geschlüpften Larven halten sich im Schutze der Kies- und Steinlücken auf und wachsen schnell heran. Im zweiten Jahr können Huchen bereits eine Länge von 30 Zentimetern erreichen. Geschlechtsreif ist der Huchen mit drei bis vier Jahren, seine Lebensdauer wird mit bis zu ca. 15 Jahren angegeben. Am Laichgeschehen nehmen meist erst Tiere ab 80 cm Länge teil, weshalb vielerorts das Schonmaß zum Schutz der natürlichen Bestände auf über 90 cm gesetzt wurde.

Der Huchen ist kein typischer Wanderfisch, der lange

Wanderstrecken überwindet und dabei auch das Meer aufsucht. Er ist in dieser Hinsicht nicht mit dem verwandten Lachs oder dem Aal vergleichbar. Aber auch der Huchen wandert. Zur Laichzeit verlässt er seinen Standort. Seine Wanderungen in flussaufwärts gelegene seichte und kiesige Flussstellen zum Ablachen können sich bis über 100 km erstrecken. Der Weg dorthin ist in vielen Zuflüssen der Donau durch Wasserkraftwerke und Querverbauungen versperrt. Allein in der Isar sind 35 Wasserkraftwerke in Betrieb, das erste wurde bereits 1896 errichtet. Neben den Verschlammungen von Staubecken gefährden Wasserleitungen und die zu geringen Restwassermengen, oft in Zusammenhang mit dem Schwallbetrieb von Wasserkraftanlagen, die Huchenbestände.



Der Huchen (*Hucho hucho*)
(© Herbert Frei)

Fließgewässer mit natürlicher Gewässerdynamik und Gewässerstruktur im Vordergrund. Das käme nicht nur dem Huchen zugute, sondern allen angestammten Bewohnern unserer heimischen Gewässer“, ergänzte BfN-Präsidentin Professorin Beate Jessel.

Hintergrund:

Der Huchen hat einen langgestreckten, im Querschnitt fast runden Körper. Auf dem kupferfarben-rotbraunen bis grünlichgrauen Rücken befinden sich zahlreiche kleine dunkle Tupfen. Er kann über 25 Kilo schwer und über 1,40 m lang werden; einzelne Exemplare erreichten früher auch über 1,5 m Körperlänge. Er steht als Raubfisch in seinem Lebensraum an der Spitze der Nahrungskette. In der Literatur werden Nasen und Barben als typische Be-

Moorlandschaften und Feuchtgebiete aufwerten und neue Fischhabitate schaffen

In Deutschland haben sich Moore nach Ende der letzten Eiszeit vor gut 10 000 Jahren gebildet. Ursprünglich waren etwa 4 Prozent der Landesfläche (= 15 000 km²) von Mooren bedeckt. Gerade einmal 5 Prozent dieser Moore können heute noch als intakt angesehen werden. Früher wurden Moore als wertlos und „öde“ angesehen. Heute entdeckt man ihre große Bedeutung als Lebensraum für hochspezialisierte Pflanzen und Tiere, für den Wasser-rückhalt und den Klimaschutz. Moore sind wichtige Kohlenstoff- und Stickstoffspeicher. Viele Fehler aus früherer Zeit können mit geringem Aufwand wieder rückgängig gemacht werden. Dafür gibt es hoffnungsvolle Ansätze im Sinne der Anwendung des Paragraphen 1(3) Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) für einen ausgeglichenen Niederschlags-Abflusshaushalt. Die vorliegende Expertise ist ein Maßnahmenbeispiel für einen solchen Ansatz, erlittenen Schaden wenigstens zu begrenzen. Und ganz nebenbei, quasi als Nebeneffekt, würden zahlreiche Mikrobiotope und Fischhabitate entstehen. Dies wäre ein möglicher großer Erfolg für die Ichthyologie.

(Fortsetzung aus AFZ-Fischwaid 3/2014)

Das Kubaturen-Modell: „Raum statt Fläche“

Die grundlegende Idee des Kubaturen-Modells ist, das Niederschlags- und Drainagewasser nicht durch ein Gefälle der Grabensohle zum Fließgewässer (Vorfluter) hin schnellstmöglich abzuleiten, sondern das Wasser zu speichern, indem das Gefälle „gekippt“ und der Entwässerungsgraben zum Grabenspeicher (Kubatur) ausgebaut wird. Durch das „Kippen“ des Gefälles im Grabensystem erhalten die Drainagegraben ein „negatives“ Gefälle und werden zu Senken geformt. Hiermit wird eine natürliche Wasserspeicherung im Gewässersystem selbst erreicht: eine Maßnahme des Raumes. Die Sohle eines solchen Grabenspeichers liegt damit grundsätzlich tiefer (> 1 m) als die Sohle des Fließgewässers. Damit wird gewährleistet, dass der ehemalige Wasserabzugsgraben ganzjährig mit Wasser gefüllt ist und sich hierdurch neue Synergien entwickeln können. So beispielsweise die flächige Durchnässung des Torfkörpers (Torfkonservierung) bis hin zur Bildung neuer Lebensräume von höchster Qualität aufgrund der hergestellten Durchwanderbarkeit für die Gewässerorganismen.

Das Ziel muss sein, bisherige Wasserabzugsgräben und Rinnsale zu

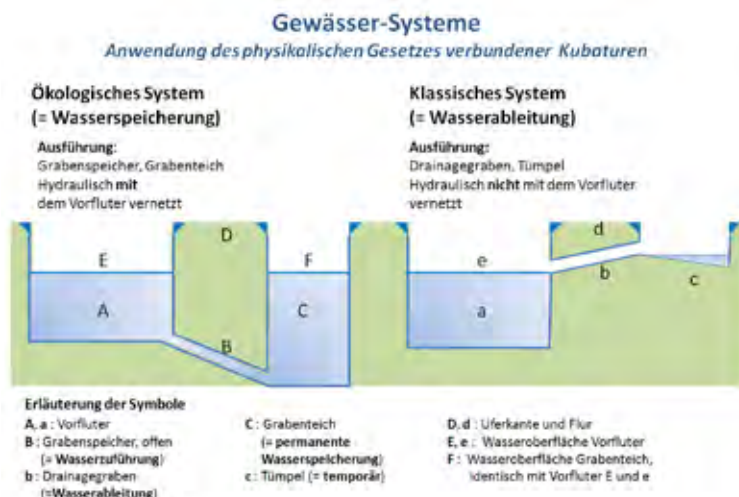
reaktivieren und sie als Grabenspeicher auszubauen, um möglichst ein Maximum an Rückhaltevolumen, so genannten Retentionsräumen, zu erreichen („Raum statt Fläche“). Ebenso können Geländehohlformen (Kubaturen) wie Mulden, Senken, Nasswiesen, Tümpel, Rigolen, Sölle, Schlatts, Teiche und Weiher, welche mit dem Vorfluter vernetzt sein müssen, für eine natürliche Speicherung des Niederschlags- und Sickerwassers genutzt werden. Durch die vorstehend beschriebenen Maßnahmen wird ein breitflächiges Retentionsnetz an Kubaturen aufgebaut, um einen Großteil der Niederschläge, des Sickerwassers und auch des Hochwassers zu speichern. Die hydrologische Vernetzung der Speicherräume mit dem Vorfluter ist eine Grundvoraussetzung. Das bedeutet einen permanenten Kontakt mit dem Fließgewässer. Die teilweise Entleerung dieser Rückhalteräume erfolgt, wenn wieder ausreichend Kapazität zur Wasseraufnahme im Vorfluter gegeben ist. Dann wirken die Grabenspeicher als Wasserspender. Das Retentionsnetz ist im Prinzip mit einer „Wasserschaukel“ vergleichbar.

Die Schemazeichnung „Gewässer-Systeme“ soll die grundlegende Idee des Kubaturen-Modells zur na-

turnahen Wasserspeicherung verdeutlichen. Die Idee beruht auf dem physikalischen Gesetz verbundener Gefäße (Kubaturen). Das Gesetz besagt, dass in allen kommunizierenden Gefäßen (= vernetzte Gefäße) die Oberflächen einer ruhenden Flüssigkeit in einer Ebene liegen. Für das Konzept des Retentionsnetzes (Kubaturen-Modell) bedeutet dies, dass alle natürlichen und künstlichen Wasserspeicher (Kubaturen) wie Mulden, Senken, Tümpel, Weiher, Teiche u.ä.m. durch ein vernetztes Grabensystem mit dem Fließgewässer (Vorfluter) verbunden sein müssen. Dann ist der Wasserspiegel im gesamten Retentionsnetz gleich hoch. Hiermit wird eine natürliche Wasserspeicherung im Gewässersystem selbst erreicht.

Aus alten Gräben entstehen neue Biotope

Am Anfang eines Grabenspeichers kann, falls möglich, durch Aufweiten und Vertiefen des Grabenprofils ein kleiner Grabenteich mit abgeflachten Ufern geschaffen werden. Dies verbessert die Lebensverhältnisse der Limno-, Amphibien- und Avifauna. Sehr schnell wird ein solcher Grabenteich von Wasserfauna und Wasserflora besiedelt, ebenso können neue Habitate für spe-



zielle Kleinfischarten entstehen, wie beispielsweise für die stark gefährdete Karausche (*Carassius carassius*) oder den Schlammpeitzger (*Misgurnus*).

Und ohne Zutun des Menschen bildet sich aus dem Grabenteich bald ein „Froschweiher“, eine so genannte „Natur aus zweiter Hand“. Für Amphibien und für viele Wasserpflanzen wie untergetauchte, schwebende, aufrechte und an der Oberfläche schwimmende, sind diese ökologisch ausgebauten Grabenteiche mit ihrem fast stagnierenden Wasser ein exzellenter Lebensraum, ein Mosaik unterschiedlichster Funktionsräume auf engstem Raum. Das begründet die Artenvielfalt (Diversität) und die Individuendichte (Abundanz).

Das Kubaturen-Modell zeigt, dass es mit einfachen Mitteln und einem überschaubaren Aufwand möglich ist, eine Verbesserung der Lebensräume von devastierten Mooregebieten zu schaffen. Vor allem an kleineren Gewässern, wie am Wiesengraben, lassen sich innerhalb eines kurzen Zeitraums sichtbare Erfolge erzielen.

Aufgrund der hydraulischen Vernetzung ist gewährleistet, dass die Speichergräben ganzjährig mit Wasser gefüllt sind und dadurch eine Anbindung an das größere Fließgewässer bei allen Abflusssituationen gewährleistet ist. Die Schaffung und der Schutz solcher neuen Lebensräume sichern vielen Tieren und Pflanzen das Überleben. Dadurch wird ein wichtiger Beitrag zur Sicherung der Biodiversität geleistet, weil hier oftmals in kleinräumiger Abfolge limnische, nasse, sickerfeuchte, wechselfeuchte, wechsellockene, nährstoffreiche und nährstoffarme Kleinlebensräume aneinanderstoßen.

Ein weiterer, gewichtiger Vorteil wird sein, dass diese vernetzten Kleingewässer als Konzentrationspunkte eines vielfältigen pflanzlichen und tierischen Lebens inmitten einer degradierten Moorlandschaft zu liegen kommen.

Laichgründe entstehen

Es ist offenkundig: Die meisten Bäche und Flüsse in Europa haben trotz vielfach verbesserter Wasserqualität weder ihren früheren Artenreichtum, noch ihre einstige Produkti-

vität wiedererlangt. Bereits in den 1970er Jahren wurde deutlich, dass eine gute, chemisch zu messende Wasserqualität nicht ausreicht. Die bisherige Nutzung der Bäche und Flüsse hat diese früher reich besiedelten Lebensräume vielerorts in verödete, unbewohnbare „Linien in der Landschaft“ verwandelt. Fische wurden daran gehindert, aufwärts zu ihren Laichplätzen zu wandern und früher gewundene Gewässer verwandelten sich zu eintönigen Kanälen, die unnötig hart unterhalten werden. Die Zerstörung von Lebensräumen im und am Gewässer ist offenkundig. Die einst reiche Natur der Gewässer verarmte. Und so kommt gerade den kleineren Gewässern eine besondere Bedeutung zu, vor allem den Bachoberläufen mit ihren verzweigten Grabensystemen und den kleineren Flüssen für die Vernetzung der Landschaft aufgrund ihrer sehr großen Streckenlänge.

Durch den möglichen Umbau der ehemaligen Drainagegräben zu Grabenspeichern, Grabenteichen und kleinen Weihern wird ein Netz an naturnahen Wasserrückhaltespeichern für Mensch und Technik, aber ebenso für Natur und Landschaft entstehen. Dieses kleinmaschige Gewässernetz aus krautreichen Gräben und Grabenteichen schafft eine ökologisch wertvolle Biotopvernetzung, welche den Graslaichern hervorragende Möglichkeiten bietet, ihren Laich abzulegen. Die ausgeschlüpften Brütlinge von Hecht, Barsch und Cypriniden finden dann ideale Habitate in solchen Grabensystemen. Diese seichten und vielfach auch gut strukturierten Kleingewässer eignen sich auch deshalb als hervorragende Laichplätze, weil sich in solchen Gewässernetzen die Brutfische, geschützt vor Hochwasser und Fraßdruck, ungestört entwickeln können um dann, wenn sie größer werden, ins Hauptgewässer abzuwandern. Nur die Herstellung von Laichgründen, verbunden mit der Wiederherstellung von geschützten Jungfischhabitaten, kann die verloren gegangene Selbstreproduktion wieder zurückbringen.



Ein Beispiel für einen naturnah geschaffenen Wasserrückhalteteraum durch Aufweitung und Vertiefung des Profils eines ehemaligen Wasserabzugsgrabens zu einem Grabenteich. Neue Biotope für bestandsgefährdete Pflanzen- und Tierarten werden geschaffen, ebenso neue Fischhabitats. Durch den Wasserrückhalt wird weiterhin ein wesentlicher Beitrag zur Eindämmung von Hochwasserschäden geleistet. (© Erich Koch)

Synergien für Natur, Klima, Landwirtschaft und Mensch

Der gezielte Ausbau des im Königsauer Moos vorhandenen Grabensystems zu Grabenspeichern und Grabenteichen, was aus topografischen Gründen in der Isar-Aue einfach durchführbar wäre, ergäbe eine Reihe von Synergien:

1. Moorschwund eindämmen

Die Regeneration eines Niedermoores ist weniger aufwändig als die eines Hochmoores. Handelt es sich jedoch um Gebiete, die jahrelang landwirtschaftlich genutzt wurden, sind sie, aufgrund der Düngung und intensiven Bodenbearbeitung, nicht mehr für eine Renaturierung geeignet. Dies sind vor allem die Bewirtschaftungszonen, in abgeschwächter Form auch die Extensivierungszonen, also ein vom menschlichen Einfluss geprägtes Mooregebiet. Und hier findet das Kubaturen-Modell mit dem kleinmaschigen Retentionsnetz für eine Wasserrückhaltung seine Anwendung, um zumindest die Funktion als Pufferzone zu übernehmen.

Grabenspeicher und Grabenteich zeichnen sich durch eine permanente Wasserspeicherung aus (perennierendes Gewässer), im Gegensatz zum herkömmlichen Drainagegraben. Beim Drainagegraben liegen stärkere Wasserstandsschwankungen und im Allgemeinen ein periodisches, längeres Trockenfallen vor (temporäres Gewässer). Der Wasserstand schwankt

meist mit einer großen Amplitude. Dies führt zu einer Mineralisation des Torfkörpers (= Moorschwund) und klimaschädigende Gase werden freigesetzt.

Grabenspeicher und Grabenteich führen dagegen als perennierendes (ganzjähriges) Gewässer ausdauernd Wasser. Der Wasserspiegel schwankt in engen Grenzen und bewirkt eine flächige Durchnässung des Torfkörpers (Moorkonservierung). Dies sichert den im Moor vorhandenen Kohlenstoffvorrat. Damit wird ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz geleistet.

Die periodische Einleitung von Hochwasserspitzen aus dem Fließgewässer in die Grabenspeicher und Grabenteiche bewirkt eine zusätzliche Wiedervernässung des Moorkörpers und leistet zusätzlich einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung des Hochwasserschutzes. Die Synergien mit dem Hochwasserschutz gilt es verstärkt zu nutzen.

Durch diese Sicherungsmaßnahmen in den Randzonen des Moores können sich dann langfristig im Kerngebiet natürliche und naturnahe Biotop- und Biozönosen aufbauen, wie beispielsweise ein Auenüberflutungsmoor.

Die in Deutschland vom Aussterben bedrohte Bekassine (*Gallinago gallinago*) aus der Familie der Schnepfen-

vogel ist zum „Vogel des Jahres 2013“ gekürt worden. Die Bekassine soll als Botschafterin für den Erhalt von Mooren und Feuchtwiesen werben.

Ein weiterer seltener Vogel dieses Lebensraumes ist das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*). Das Braunkehlchen ist ein Singvogel aus der Gattung der Wiesenschmätzer (*Saxicola*) und der Familie der Fliegenschnäpper (*Muscicapidae*). In Deutschland zählt das Braunkehlchen zu den gefährdeten Arten.

2. Natur- und Landschaftsschutz

Durch die Grabenspeicher und Grabenteiche werden nicht nur neue Kleingewässer geschaffen, sondern es wird ein Netz an naturnahen Wassersrückhaltespeichern entstehen. Die Schaffung und der Schutz solcher neuen Lebensräume mit ihrer Biotop-Vernetzung kommen übrigens nicht nur gefährdeten Fischarten zugute, sondern sichern vielen anderen Arten (Vögel, Amphibien, Libellen u.a.), die durch menschliche Eingriffe in die Gewässerstrukturen in ihrem Fortbestand gefährdet sind, das Überleben. Vermutlich kommen im Projektgebiet zwischen 10 und 20 Fischarten vor. Eine umfassende Bestandsaufnahme der Fischfauna ist sehr erwünscht. Denn Fischbestände sind eine der vier Qualitätskomponenten der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRL 2000) zur Beurteilung des ökologischen Zustandes von Fließgewässern.

Sicherlich werden solche technisch einfach durchführbaren Maßnahmen zur Biotoperhaltung und Biotopneuschaffung im Sinne der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie sein, deren erklärtes Ziel es ist, die Oberflächengewässer in einen mindestens „guten ökologischen und guten chemischen Zustand“ zu bringen.

Der Schutz und die Wiederherstellung ökologisch funktionsfähiger und naturnaher Kleingewässer wird zukünftig nicht nur eine wichtige Aufgabe der Wasserwirtschaft sein („nationales Bachprogramm“), sondern erfordert ebenso eine intelligente Zusammenarbeit mit den verschiedensten Verbänden und Organisationen. Das Königsauer Moos bietet hierzu eine breite Palette an Möglichkeiten, biologische Vielfalt und Klimaschutz mit dem Hochwasserschutz zu ver-

binden. Es gibt wohl keine schönere und beglückendere Möglichkeit, technische Funktionen mit der Schaffung vielfältigster naturnaher Lebensräume zu verknüpfen.

3. Präventiver Hochwasserschutz

Die wirkungsvollste Möglichkeit, Hochwasserschäden zu begrenzen, ist der Rückhalt von Hochwasserspitzen bereits im Einzugsgebiet von Bächen und Flüssen unter optimaler Nutzung aller natürlichen und künstlichen Speichermöglichkeiten („Raum statt Fläche“). Durch den Aufbau einer Vielzahl naturnaher, hydrologisch vernetzter Retentionsräume (Grabenspeicher, Grabenteiche, Geländehohlformen) im Königsauer Moos kann ein wichtiger Beitrag zur dezentralen Hochwasserprävention geleistet werden, indem die Flutwelle im Vorfluter gekappt und in die Breite abgeleitet wird. Dadurch wird der Wasserabfluss räumlich und zeitlich entzerrt. Hier wird eine soziale Verantwortung gegenüber den Anwohnern flussabwärts der Isar und Donau wahrgenommen, indem Schadenshochwasser vermieden oder wenigstens gemindert werden.

4. Wasser zu speichern – ein Segen für die Landwirtschaft

Bei Wasserüberschuss im Herbst, Winter und Frühjahr oder bei extremen Niederschlägen (Hochwasser) wirkt der zur Senke ausgebaute Grabenspeicher als Wasserspeicher. Zum Beispiel können bei Hochwasser von 1 m über Normalnull in einem Grabenspeicher, je nach Länge und Profil, tausend und mehr Kubikmeter an Wasser gespeichert werden. Und ein Teil dieser Wassermengen stehen den Feldern und der Vegetation ganzjährig zur Verfügung. Auch der Wasserüberschuss aus den Wintermonaten kann während der Vegetationsperiode in den Sommermonaten für eine Bewässerung sinnvoll genutzt werden. Die konstante, ganzjährige Wasserversorgung durch die Grabenspeicher schafft die Voraussetzung für eine der Jahreszeit und Vegetation angepassten Transpiration und Evaporation aufgrund des kapillaren Wasseraufstiegs im Boden. Bei den bisherigen konventionellen Drainagegräben bricht dieses wichtige Wasserversorgungssystem durch den kapillaren Aufstieg insbesondere in den Sommermonaten aufgrund



Auenüberflutungsmoor, ein Lebensraum vieler seltener Vögel. (© Erich Koch)



Übergangsmoor mit Schwinggrascharakter. Ein Lebensraum für seltene Libellenarten. (© Erich Koch)

von Wassermangel zusammen, was zu einer Austrocknung des Oberbodens führt, wie zum Beispiel an der Krume von Ackerböden oder dem durchwurzelten Horizont bei Grünlandböden.

Damit übernimmt der Grabenspeicher in den Sommermonaten überwiegend die Funktion eines Wasserspenders, indem Wiesen und Äckern das so wichtige Bodenwasser durch den kapillaren Aufstieg zugeführt werden. Durch die potenzielle Wasserzufuhr wird das Wachstum der Pflanzen in trockenen Sommerzeiten gefördert. Dies ist dann besonders wertvoll, wenn Niederschlagsarmut in der Zeit nach der Heuernte auftritt und der Boden bei starker Sonneneinstrahlung und geringem Schutz durch die Pflanzendecke besonders schnell austrocknet.

In Dürrezeiten kann das gespeicherte Wasser aus den Grabenspeichern und Grabenteichen für eine künstliche Bewässerung oder Beregnung der Kulturfleichen (Äcker, Wiesen, Wald) eingesetzt werden.

Auch das Kleinklima kann von diesen Bedingungen beeinflusst und nach-

haltig verändert werden. Wenn die frostmildernde Wirkung der Wasserspeicher in der Landschaft fehlt, treten Spätfrostschäden häufiger auf. Die Pflanzen sind stärkeren Schwankungen ausgesetzt und sie werden dadurch anfälliger.

Das sind handfeste wirtschaftliche Gründe, die gegen die Wasserabzugsgräben und für die Grabenspeicher sprechen. So wäre es für die Land- und Forstwirtschaft eher ein Segen, sich vom konventionellen Drainagegraben als technische Entwässerungs- und Wasserbeschleunigungsrinne zu verabschieden und dafür mit dem Wasser haushälterisch umzugehen: Das Wasser zurückzuhalten, muss oberste Priorität haben.

Alle sollen gewinnen!

Nicht nur die wild lebenden Tiere und Pflanzen sollen im Moor überleben – auch die Menschen können ein einzigartiges Stück Natur zurück gewinnen und damit ein Plus an Lebensqualität.

Moore sind Naturkleinode und eine Attraktion als Erholungsraum für eine ganze Region. Moore kühlen das Kleinklima und sorgen für Frischluft. Zudem bilden Moore einen wichtigen Baustein im landesweiten Biotopverbund. Und auch die

Landwirtschaft soll profitieren – durch ein positives Verhältnis zum Wasser, durch neue Perspektiven und naturverträgliche Landnutzungskonzepte.

Noch ist es nicht zu spät, unsere restlichen Moore und Feuchtgebiete so zu schützen, dass sie heute und künftig ihre Funktionen im Naturhaushalt erfüllen können und gleichzeitig Reserven für die Zukunft bilden. Noch haben sie die Fähigkeit zur Regeneration. Gerade jetzt, in einer Zeit des Überflusses, sollten wir es uns am ehesten leisten können, für die Zukunft vorzusorgen. Dazu kann jeder seinen Beitrag leisten.

Dr. Erich Koch, Althausen



Ein ehemaliger Industrie-Torfstich wurde durch behutsame Renaturierungsmaßnahmen wieder ökologisch deutlich aufgewertet. (© Erich Koch)

Kormorane sind weiterhin eine große Gefahr für Fischbestände und Fischerei

Die Bundestagsfraktion von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN hat zum Thema „Erhalt des Kormoranschutzes“ eine Kleine Anfrage an die Bundesregierung gestellt, die am 24. Oktober 2014 beantwortet wurde (Drucksache 18/2979).

In der Antwort der Bundesregierung werden zur Entwicklung des Kormoranbestandes in Europa die

Daten angegeben, die in dem Bericht von Th. Bregnballe und Mitarb. (2014) für die westliche Paläarktis für das Jahr 2012 zusammengestellt wurden und die sich für die beiden Unterarten von *Phalacrocorax carbo* auf 406 000 bis 421 000 Brutpaare beliefen. Dazu wird vermerkt, dass sich die Zahlen seit dem Jahr 2006 wenig verändert hätten.

An dieser Feststellung sind insofern erhebliche Zweifel angebracht,

als für das Jahr 2006 von der Kormoranforschungsgruppe (CRG) von Wetlands International eine Brutpaarzahl von insgesamt 372 336 gemeldet wurde. Beim Vergleich des Brutpaarbestandes der kontinentalen Unterart *Ph. carbo sinensis* stehen Zahlen von 320 000 im Jahr 2006 Zahlen von 371 000 im Jahr 2012 gegenüber. Das ist immerhin ein Plus von 16 %. Kohl (2011) hatte bereits für das Jahr 2010 die Zahl

der Brutpaare der kontinentalen Unterart mit etwa 480 000 beziffert (Fischer und Teichwirt 8/2014: 306-308). Es muss also durchaus angenommen werden, dass der Kormoranbestand in Europa in den letzten Jahren nicht abgenommen hat oder gleich geblieben ist, sondern weiter angestiegen ist.

Nach Auffassung der Bundesregierung befindet sich die Kormoranpopulation in Deutschland in einem günstigen Erhaltungszustand. Es wird nicht mehr mit relevanten Wachstumsraten gerechnet.

In ihren weiteren Ausführungen verweist die Bundesregierung unter anderem darauf, dass für eine Reihe von Fragen die Zuständigkeit bei den Bundesländern liegt. Die Erheblichkeit eines aufgetretenen Schadens muss nach Meinung der Bundesregierung im Einzelfall beurteilt werden. „Wichtig ist, dass mit hinreichender Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, dass die Präsenz von Kormoranen in einem bestimmten Gebiet tatsächlich für einen erheblich reduzierten fischereiwirtschaftlichen Ertrag verantwortlich ist“. Für das Bundesgebiet liegen der Bundesregierung keine aussagekräftigen Daten über durch Kormorane nachweislich verursachte wirtschaftliche Schäden



vor.

Aus den von den Bundesländern für die Ausnahmeberichterstattung gemäß Artikel 9 Absatz 3 V-RL gemeldeten Zahlen ergibt sich, dass die Abschüsse von Kormoranen in Deutschland bis zum Jahr 2009 zugenommen haben und seitdem um einen Wert von jährlich etwa 25 000 Abschüssen pendeln.

Sehr zu Recht hat DAFV-Präsidentin Dr. Christel Happach-Kasan in ihrem offenen Brief vom 8. August 2014 an die Umwelt- und Landwirtschaftsministerien von Bund und Ländern deutlich gemacht, dass weiterhin hohe Bestandsdichten des Kormorans die aquatische Artenvielfalt und Artenschutzprogram-

me für autochthone Fischarten wie Aal oder Äsche gefährden. In einigen Regionen schädigt der Kormoran die Fischbestände in der Aquakultur und in den bewirtschafteten Gewässern derart, dass erhebliche finanzielle, teilweise die Existenz bedrohende Schäden entstehen. In ihrem Schreiben hat die Präsidentin auch auf die außerordentlich große Bedeutung verwiesen, die der „Bund-Länder-Arbeitsgruppe Kormoran“ zukommt (Fischwaid 3/2014: 4). In diesem Zusammenhang hat sie der Erwartung Ausdruck verliehen, dass die Maßnahmen von Bund und Ländern auch künftig gut abgestimmt und koordiniert werden.

Prof. Dr. Werner Steffens

Das Einsetzen von Kannibalen lohnt sich nicht

Pressemitteilung des Berliner Leibniz-Instituts für Gewässerökologie und Binnenfischerei:

Das Aussetzen von Junghechten in Gewässer, in denen bereits Artgenossen vorkommen, steigert die Population nicht. Stattdessen drohen unerwünschte Risiken und Nebenwirkungen wie finanzielle Einbußen, das mögliche Einschleppen von Krankheitserregern oder der Verlust genetischer Vielfalt nach Verpaarung von Satz- und Wildfisch. In Gewässern mit stark beeinträchtigter Vermehrung kann Jungfischbesatz hingegen sehr erfolgreich sein. Erfolg und Misserfolg von Besatz hängen eng vom Grad der natürlichen Konkur-

renz um Futter und Unterstände ab. Das ergab eine neue Studie des Projekts Besatzfisch am Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) und der Humboldt-Universität zu Berlin.

Der Hecht (*Esox lucius*) ist ein faszinierender Raubfisch und beliebte Anglerbeute. Schade nur, dass er nicht sprechen kann, wie der Butt im Märchen „Der Fischer und seine Frau“. Ansonsten hätte Meister Esox Angler und Fischer längst über eine verbreitete Fehlannahme aufklären können: Wenn in einem Gewässer bereits eine Hecht-

population lebt, die sich natürlicherweise fortpflanzt, egal auf welchem Niveau, kann der Bestand durch das Einbringen zusätzlicher Hechtjünglinge nicht nachhaltig erhöht werden. Obwohl diesbezügliche Befürchtungen mehrfach von Fachexperten artikuliert wurden, ist das Einsetzen von jungen Hechten, Zandern und anderen kannibalischen Raubfischarten immer noch weit verbreitet. Die Gewässerverantwortlichen – in Deutschland meist Angelvereine –



suchen so, rückgehende Bestände zu stabilisieren oder zu erhöhen. Forscher des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanzierten Projekts Besatzfisch haben es sich zur Aufgabe gemacht, Besatzmaßnahmen mit beliebten Raubfischen auf ihren Erfolg und potentielle Risiken zu überprüfen. Die Nachwuchsforscher um den Doktoranden Daniel Hühn und den Studienleiter Prof. Dr. Robert Arlinghaus untersuchten nun erstmalig in einer umfangreichen Teichstudie praxisübliche Hechtbrutbesatzmaßnahmen. Die Arbeiten fanden in Kooperation mit einem großen Angelverein (Bezirksfischereiverband für Ostfriesland) und einem Berufsfischer (Fischerei Endjer) in Emden statt.

Klein aber oho!

Die kannibalistische Eigenschaft des Hechts erklärt das Studienergebnis. Bereits als Jungfisch macht der Hecht nicht vor seinen eigenen Artgenossen halt. Bereits ab einer Körperlänge von etwa 3 bis 5 cm beginnen die Minihechte, ihre kleineren Artgenossen zu jagen. Werden in ein Gewässer mit schon vorhandenem Hechtnachwuchs künstlich aufgezogene Brütlinge hinzugefügt, steigt die Hechtdichte. Versteckmöglichkeiten werden somit rarer, während die Wahrscheinlichkeit, von Artgenossen gefressen zu werden, steigt. Die nun im Fachjournal *Canadian Journal of Fisheries and Aquatic Sciences* publizierte Studie zeigt, dass wegen des rasch einsetzenden Kannibalismus die Anzahl der Junghechte durch Besatz nur kurzfristig erhöht werden kann. Bereits drei Monate nach dem Besatz geht der künstlich erhöhte Hechtjungfischbestand wieder auf ein natürliches Niveau zurück. Ähnliche Ergebnisse sind bei vielen anderen Raubfischen wie Zander und Bachforelle zu erwarten, auch wenn bei diesen Arten der Kannibalismus später einsetzt als beim Hecht. Unabhängig vom Kannibalismus kann schon die Konkurrenz um Nahrung

und Versteckplätze zur Selbstregulation der Population auf das Ausgangsniveau beitragen.

Wer macht beim Wettbewerb ums Überleben das Rennen?

Bei der Frage, wer sich eher durchsetzt – der natürlich entstandene Nachwuchs oder künstlich aufgezogene Besatzhechte – konnten die Fischereibiologen den Nachkommen



Ein Junghecht ist getarnt zwischen abgestorbenem Schilf. (© Daniel Hühn, IGB)

der ursprünglichen Population einen klaren Heimvorteil nachweisen. Die besetzten Junghechte wuchsen und überlebten in der Konkurrenzsituation deutlich schlechter als die Wildhechte. Die Frage bleibt offen, ob dieser Überlebensnachteil durch die unnatürlichen Umstände während der Aufzucht in der Fischzucht entstanden ist. Auch die Umschiffung der natürlichen Partnerwahl bei der künstlichen Vermehrung der Laichhechte zur Produktion der Satzhechte könnte ihren Beitrag zum geringeren Überleben nach dem Aussetzen geleistet haben. Fakt ist: Junghechte aus der Fischzucht sind natürlich geschlüpften Tieren in der Konkurrenz um Nahrung unterlegen, selbst wenn die Elterntiere aus der gleichen Population stammen und auch dann, wenn der Aufenthalt in der Fischzucht auf wenige Wochen begrenzt wird.

Ein risikoreiches Geschäft

Trotzdem schafften es einige der ausgesetzten Junghechte, in den

Bestand hineinzuwachsen und sich dort zu etablieren. Das heißt: Nach Besatz sind in dem Gewässer zwar nicht unbedingt mehr Hechte, aber es finden sich dort heimische und besetzte Tiere. Naturschützer sehen hier Risiken. So besteht die Möglichkeit, dass sich abhängig von der Herkunft des Besatzmaterials gebietsfremde Gene über den Besatz in natürlichen Beständen etablieren und über Kreuzungen zwischen Satz- und Wildfisch zum Verlust genetischer Vielfalt führen. Außerdem läuft jeder Bewirtschafter Gefahr, sich über Besatz Krankheiten in das Gewässer einzuschleppen. Nicht zuletzt entstehen vermeidbare Kosten durch den Erwerb der Satzfi-sche, ohne dass sich die Investition zwangsläufig in höheren Fängen ausdrückt.

Kann Hechtbesatz trotzdem sinnvoll sein?

In Gewässern mit stark eingeschränkter oder gar ausbleibender natürlicher Vermehrung der Hechte kann Brutbesatz aber durchaus erfolgreich sein. Besatz kann sich also lohnen, auch mit Kannibalen, nur darf es keine ausgeprägte Konkurrenz mit Wildfischen geben. Insofern sind künftige Hechtbesatzmaßnahmen mit Hechtbrut auf ganz bestimmte Gewässer ohne Bestände natürlicher Hechte zu beschränken. Solche Gewässer sind dann zu erwarten, wenn Laich- und Jungfischlebensräume aufgrund von Gewässerausbau und Nährstoffeintrag verloren gegangen sind. In allen anderen Fällen kann künftig guten Gewissens auf den natürlichen Hechtbestand vertraut werden.

Quelle

Hühn, D., Lübke, K. Skov, C., Arlinghaus, R. (2014): *Natural recruitment, density-dependent juvenile survival, and the potential for additive effects of stock enhancement: an experimental evaluation of stocking northern pike (*Esox lucius*) fry. Canadian Journal of Fisheries and Aquatic Sciences, 71: 1508-1519.*

Die 1. DAFV-Meeresfischertage waren ein voller Erfolg

Am Wochenende vom 9. bis 12. Oktober 2014 trafen man sich bei teilweise bestem Spätsommerwetter auf der Insel Fehmarn zu den DAFV-Meeresfischertagen, die als Gemeinschaftsangeln im Meer für Jedermann erstmalig unter der Flagge des Deutschen Angelfischerverbands e.V. organisiert und durchgeführt wurden.

Die Veranstaltung wurde aus Kapazitätsgründen in einen der großen Säle des IFA-Ferienzentrums verlegt, sodass alle Teilnehmer u. a. beim feierlichen Abschlussabend im neuen Ambiente genügend Platz fanden.

Die teilnehmenden Anglerinnen und Angler aus unterschiedlichsten Landes- und Spezialverbänden des DAFV fischten gemeinsam in lockerer Atmosphäre am Freitag und Samstag auf den Schiffen MS Karoline, MS Südwind, MS Silverland, MS Kehrheim und MS Antares. An dieser Stelle bedanken wir uns nochmals bei allen Anglerinnen und Anglern sowie bei den Reedereien und ihren Schiffsbesatzungen für den fast reibungslosen Ablauf der Ausfahrten.

Für das Angeln am Freitag galt für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Aufgabe „Naturköderangeln“. Zielfische waren Plattfische, Dorsche, Köhler und Wittlinge. Leider blieben die großen Fänge aus, allerdings konnten im Nordosten von Fehmarn einige Flundern und Klieschen sowie der ein oder andere Dorsch gefangen werden. Als außergewöhnlichsten Fisch des Tages konnte der Glückspilz Frank Richters aus Hamburg einen Steinbutt fangen. Insgesamt war der Fang allerdings bescheiden, aber es blieb noch ein weiterer Tag zum Füllen der Gefrierboxen. Am Samstag fuhren dann die Kutter zum „Pilkangeln“ in ein Seegebiet mit tieferem Wasser und besseren Fangaussichten. Dort konnten wir schließlich die ersehnten Dorsche und Köhler fangen. Dabei wanderten u. a. Dorsche bis 71 cm sowie Köhler bis 50 cm in die bereitstehenden Eimer.

Der Gesamtfang beider Tage setzt sich wie folgt zusammen: 493 Dorsche, 328 Plattfische der Spezies Flunder und Kliesche, ein Steinbutt, ein Seeskorpion sowie 48 Köhler und 186 Wittlinge.

Die erfolgreichsten Anglerinnen und Angler wurden dann im Rahmen des festlichen Abschlussabends im Beisein unserer Präsidentin, Frau Dr. Christel Happach-Kasan, unseres Vizepräsidenten für Finanzen, Bernhard Pieper,

sowie unseres Vizepräsidenten für Angeln/Fischen, Werner Landau, mit Wandtellern geehrt. Bei den Herren konnte Hubert Sadowski vom LSFV Schleswig-Holstein die meisten Fische in seinen Eimer lotsen, bei den Damen war Katharina Scheunemann vom DMV aus Brandenburg die erfolgreichste Anglerin. Den größten Dorsch mit 71 cm legte Martin Balzuweit vom DMV auf



Große Freude über schöne Fänge
(© privat/DMV)

die Planken und übernahm damit für ein Jahr den begehrten Wanderpokal des LSFV Schleswig-Holstein.

Neben vielen Ehrengästen aus der Verbands- und Gemeindepolitik waren zudem der Ideengeber der Veranstaltung, Herr Erwin Roth, mit Gattin sowie aus unterschiedlichen Landesverbänden die Präsidenten Eckart Keller, Dietrich Roesse und Heinz Günster anwesend. Daneben nutzten der ortsansässige Dr. Hubert Waldheim, Präsident der Fédération Internationale de la Pêche Sportive en Mer (F.I.P.S.-M.), unsere Präsidentin Dr. Christel Happach-Kasan sowie Karl Dettmar in seiner Funktion als Präsident des Deutschen Meeresanglerverbandes im Rahmen der abendlichen Abschlussveranstaltung die Gelegenheit, aktuelle Fragestellungen zu erläutern.

Als Schlussakkord der feierlichen Abschlussveranstaltung wurde von den Damen Brigitte Wilde Curtis und Brigitte Borowicz wieder die beliebte Tombola mit großartigen Sachpreisen durchgeführt. An dieser Stelle möchte wir uns ganz herzlich bei den Damen, aber auch

bei Herrn Römer, Fa. Suzuki Deutschland GmbH, sowie bei den Angelgeräthändlern Frank Espenhain und Hans-Heinrich (Heiner) Großmann bedanken, die uns bei der Ausstattung der Tombola großzügig unterstützt haben.

Einen Teil der Einnahmen aus der Tombola konnten wir dann am späten Abend an Herrn Jörg Ahrends von der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) übergeben. Herr Ahrends konnte dem interessiert zuhörenden Publikum eindrucksvoll erläutern, wie die DGzRS arbeitet und mit welchem Aufwand die große Flotte von Seenotrettungskreuzern und Booten an der deutschen Ost- und Nordseeküsten unterhalten werden muss. Wir wissen jetzt, dass unsere Spende in Höhe von 750 € auch dabei etwas helfen wird.

Abschließend möchte wir uns beim IFA-Hotel, hier insbesondere bei Herrn Gerken und seinem Team, für die großartige Bewirtung und den fantastischen Service rund um die Veranstaltung bedanken sowie bei den zehn Ordnern auf den Schiffen und dem Ehepaar Renate und Helmut Bexten für die EDV-gestützten Ergebnissberechnungen, die wiederum vom Ehepaar Edith und Claus Hinz hervorragend geführt wurden.

Für das Jahr 2015 erwarten wir noch einen weiteren Anstieg der Teilnehmerzahlen. Wir werden daher einige Abläufe, Ausschreibungen und die Ausrüstungen der Ordner sicherlich weiter optimieren. Die notwendigen Planungen für die nächste Veranstaltung in 2015 in Burgstaaken haben bereits begonnen. Nach Fixierungen der Charterverträge mit den Kuttern aus Burgstaaken werden wir dann umgehend die Terminkette für 2015 auf den Homepages des DAFV und des DMV bekanntgeben, damit die Anglerinnen und Angler wieder die Haken schärfen können. Daneben wird dann die Abfrage zu den gewünschten Teilnehmerkontingenten von der DAFV-Geschäftsstelle in Offenbach an alle DAFV-Landes- und Spezialverbände versendet werden.

Bis zum nächsten Jahr auf der Insel Fehmarn!

Werner Landau
Vizepräsident für Angeln/Fischen des Deutschen Angelfischerverbands e.V.

Karl Dettmar
Referent für Meeresfischen/-angeln des Deutschen Angelfischerverbands e.V.

Mehrstündige Odyssee im dichten Nebel auf der Ostsee / Seenotretter finden überfällige Angler

Eine mehrstündige Odyssee mit ihrem offenen Boot im dichten Nebel auf der Ostsee ist für zwei Angler am Dienstagabend, 11. November 2014, an Bord des Seenotrettungsbootes KONRAD-OTTO der Freiwilligen-Station Kühlungsborn geendet. Vier Rettungseinheiten der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) sowie Marine- und Behördenschiffen waren zwischen Warnemünde und dem dänischen Gedser an der durch die DGzRS koordinierten Suche beteiligt. Der Seenotkreuzer ARKONA fand die Männer schließlich unverletzt weit draußen auf der Ostsee.

Gegen 15 Uhr erfuhr die SEENOTLEITUNG BREMEN (MRCC = Maritime Rescue Coordination Centre) der DGzRS, dass vor der Halbinsel Fischland/Darß zwei Angler in einem offenen, manövrierunfähigen Boot auf der Ostsee treiben. Die 74 und 71 Jahre alten Männer waren offenbar am Morgen von Ahrenshoop aus zum Angeln hinausgefahren. Im dichten Nebel hatten sie anscheinend die Orientierung verloren. Nun ließ sich zudem der Motor ihres Bootes nicht mehr starten.



Seenotrettungsboot KONRAD-OTTO/Station Kühlungsborn (Archivfoto: DGzRS/Die Seenotretter)

Die Angler konnten keine genaue Positionsangabe machen. Sie wussten lediglich, dass sie sich in einem Gebiet mit etwa 20 Metern Wassertiefe befinden und hatten zwei kreuzende Fährschiffe gesehen. Aufgrund vorherrschender süd-südöstlicher Winde mit Geschwindigkeiten von 15 bis 20 Knoten (gut 30 km/h) und der Strömungsverhältnisse mussten die beiden bereits in der Nähe der engen und stark befahrenen Kadettrinne zwischen Deutschland und Dänemark sein.

Die SEENOTLEITUNG BREMEN alarmierte die Seenotkreuzer THEO FISCHER/Station Darßer Ort, ARKONA/Station Warnemünde sowie die von Freiwilligen gefahrenen Seenotrettungsboote BARSCH/Station Wustrow und KONRAD-OTTO/Station Kühlungsborn. Die Seenotküstenfunkstelle BREMEN RESCUE RADIO informierte die gesamte Schifffahrt im umliegenden Bereich. Der dänische Seenotkreuzer „L. W. Dam“, die Schnellboote „Hermelin“, „Hyäne“, „Puma“ und „Wiesel“ der Deutschen Marine, das Bundespolizeiboot „Eschwege“, das Zollboot „Usedom“ und das Mehrzweckschiff „Arkona“ der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung boten ihre Hilfe an. Der Seenotkreuzer THEO FISCHER führte als Einsatzleiter vor

Ort (On-Scene-Coordinator) alle Einheiten.

Die Seenotretter berechneten anhand von Wind-, Drift- und Strömungsverhältnissen zwei Suchgebiete: Die Einheiten der DGzRS konzentrierten sich auf das kleinere, wahrscheinlichere Suchgebiet auf halbem Weg zwischen Warnemünde und Gedser. Die anderen Schiffe begannen, nordwestlich davon zu suchen. Es dämmerte bereits, und über der Ostsee lag dichter Nebel mit Sichtweiten von unter 200 Metern. Deshalb konnten Hubschrauber zur Unterstützung der Suche aus der Luft nicht eingesetzt werden.

Bei Dunkelheit entdeckte die Besatzung des Seenotkreuzers ARKONA schließlich gegen 18.45 Uhr nach einem Radarecho den Havaristen etwa zwölf Seemeilen (gut 22 Kilometer) vor Kühlungsborn im berechneten Suchgebiet. Die ARKONA leuchtete den Fundort aus.

Die Freiwilligen-Besatzung des Seenotrettungsbootes KONRAD-OTTO, das mit ihr im Suchverband fuhr, nahm die beiden Männer an Bord. Die KONRAD-OTTO brachte die Angler wohlbehalten nach Kühlungsborn und übergab sie dort an den Landrettungsdienst. Die ARKONA schleppte den Havaristen in den sicheren Hafen.

Sein Einsatz
ist unbezahlbar. Deshalb
braucht er Ihre Spende.



www.seenotretter.de



Bundesjugendmeeresfischereitage des DAFV

Das Angelrevier hatten die Jungangler direkt vor der Haustür: Für die beliebten Bundesjugendmeeresfischereitage wurde Prora auf der Insel Rügen als Veranstaltungsort ausgewählt. In der Zeit vom 15. bis 19. Oktober 2014 wurde dort die bekannte Jugendherberge als Unterkunft genutzt. Peter Wetzl, Referent für Jugendfragen des DAFV, begrüßte die Petrijünger sowie deren Betreuer und eröffnete die Veranstaltung.

Am ersten Angeltag wurden nach der Wattwurmabholung schnell die Reviere der näheren Umgebung ausgetestet. Niemanden hielt es in der Unterkunft. Doch die Angeltrips waren nur von begrenzter Dauer, ging es doch um 18.00 Uhr zum gemeinsamen Brandungsangeln. Damit die Chancen für jeden gleich standen, wurden die Angelplätze vorher ausgelost. Doch nicht nur die Platznummer war am Angelplatz, sondern auch ein gedrechselter Priest mit Widmung und integrierter Mindestmaßanzeige. Bei Bilderbuchwetter verließ kein Jungangler das Wasser ohne Fisch. Alle Fische wurden selbstverständlich verwertet. Nach der Rückkehr in die Herberge gab es noch ein deftiges Nacht Mahl. Ein toller erster Angeltag ging zu Ende. Auf Grund der erfolgreichen Ereignisse des Vortages wurde am Freitag kurzerhand ein zweites Brandungsangeln auf die Tagesordnung gesetzt. Es wurden schöne Schollen, Dorsche, Grundeln und über 50 cm große Brassen gelandet. Die freie Zeit nutzten die Jugendlichen, um ihre Ausrüstung zu überprüfen und den Erfordernissen anzupassen. Am Abend wurde der Grill angeheizt und bei Bratwurst und Kartoffelsalat wurde der Tag ausgewertet. Aber zu lange durfte man nicht verweilen, denn am nächsten Tag war um 6.00 Uhr Abfahrt nach Sassnitz. Der Kapitän wartete zur Kutterabfahrt. Doch dieses Mal zeigte sich die Ostsee von einer ganz anderen Seite. Hohe Wellen und kräftiger Wind erschwerten das Angeln erheblich. Auch wenn das widrige Wetter ei-



Auch dieser Seeskorpion ging einem Jugendlichen an den Haken
(© P. Wetzl)

nigen verständlicherweise auf den Magen schlug, war das Angeln von Fangerfolg gekrönt. Mehrere Dorsche, Wittlinge, einige schöne Heringe und sogar ein Seeskorpion wurden gefangen. Auf der Heimfahrt in den Hafen hatten die Fänger genügend Zeit, ihre Fische zu versorgen. Nach kurzer Verschnaufpause in der Unterkunft näherten wir uns der Abschlussveranstaltung. Nach der Stärkung am Abendbuffet wurden die erfolgreichsten Jungangler geehrt.

Als Ehrengäste konnten wir den Präsidenten des ansässigen Landesanglerverbandes Mecklenburg-Vorpommern, Herrn Prof. Dr. Karl-Heinz Brillowski, und seinen Geschäftsführer, Herrn Axel Pipping, begrüßen. Im Namen unserer Jugendlichen sage ich auch Günter Granitza vom Landesanglerverband Mecklenburg Vorpommern Dank. Mit seiner Hilfe waren die Jungangler bestens mit Wattwürmern versorgt und die Akteure vom Landesfischereiverband Westfalen und Lippe e.V.

konnten an einer geführten Hechttour teilnehmen. Günter Granitza war es auch, der das Willkommensgeschenk für die Jungangler gedrechselt hatte. Ein großes Dankeschön sei auch unserem Jugendreferenten für Fischen, Natur und Umwelt, Elmar Zicklam, gesagt, der lange zuvor diese unvergessene Veranstaltung geplant, vorbereitet und mit durchgeführt hat. Er hätte gerne noch mehr Jugendliche begrüßt. Eingeplant hatte er sie, auch die Mädchen. Es wäre doch schön, wenn noch mehr von euch an unseren Veranstaltungen teilnehmen würden.

Manuela Freund
Jugendreferentin für Öffentlichkeitsarbeit (komm.) und für weibliche Jugendliche der Verbandsjugend im Deutschen Angelfischerverband e.V.



Gemeinsames Abschlussfoto vom 1. DAFV-Jugendmeeresangeln
(© P. Wetzl)

Eines der größten Fachgeschäfte Südwestdeutschlands
für Vereinsgläser, Porzellan, Ehrenabzeichen und Pokale

Seit 1951 Partner der Vereine

Belieferung von Vereinsfesten und Vereinsveranstaltungen aller Art. Kunstvolle Gravuren in eigener Werkstatt. Vereinsgläser und Krüge, Abzeichen, Urkunden, Pokale, Medaillen und Röllchenlose.

Pappteller, Bonrollen und Bonblöckchen, Tischfolie und Tischuchpapier, Dekoartikel, Wirtschaftsartikel, PVC-Aufkleber, Anwesenheitslisten, Notenmappen, Karnevalsorden, Spieluhren, Glasmalerei

Nicolaus Deutschbauer
– Großhandel · Fabrikationen –
69214 Eppelheim, Baden · Wieblinger Straße 31
Tel.: 06221 765281 · vereinsbedarf-deutschbauer@gmx.de
Internet: www.Vereinsbedarf-Deutschbauer.de

Meeresfischen des VDSF LV Berlin-Brandenburg auf Fehmarn 2014

Das langersehnte Septemberwochenende naht, die Vorfreude steigt, letzte Vorbereitungen werden getroffen. 36 Angler aus sieben Vereinen sind bereit, den Bewohnern der Ostsee wieder einmal das Fürchten zu lehren. Was wird uns diesmal erwarten?

Endlich!! Es geht loos, Treffen um 13 Uhr. Alle wollen nur eins, abfahren, doch einer besteht IMMER auf exakte Pünktlichkeit – somit ist Abfahrt erst um 14 Uhr nach Eintrudeln des bis dahin noch fehlenden Passagiers. Hurrraaah!!

Das schreit nach Sektkorkenknallen, hiermit wird klar, es sind auch Anglerinnen an Bord. Es folgt eine erste offizielle kurze Begrüßung durch unseren Sportsfreund Thomas Fiedler, Referent für Meeresfischen und somit Organisator des ganzen Geschehens.

Fünf Stunden Fahrt liegen vor uns, die jeder auf seine Weise bestmöglich zu überstehen bemüht ist. Zu 19 Uhr bestellt Thomas telefonisch das Essen im Hotel Schützenhof vor. Wiederum auf die Minute genau kommen wir in Burgstaaken an.

Zimmerverteilung, Gepäck verstauen, ab zum Essen. Die Küche ist eher einfach gestrickt, bietet aber eine Auswahl aus drei Gerichten mit Vorsuppe und Nachspeise.

Einige Unersättliche verschlägt es nach dem Essen noch in die Haifischbar am Hafen. Doch die meisten fallen lieber in den wohlverdienten und nötigen Schlaf für den bevorstehenden ersten Angeltag. 5:30 Uhr ist Treffen auf dem Kutter. Mehr oder weniger durchnächtigt finden sich auch alle ein. Die Einen, weil Ausklang des Ankunftstages in die Haifischbar verlegt, die Anderen, weil zwar rechtzeitig in die Koje gefunden, aber dennoch am nötigen Schlaf gehindert; teils wegen der Vorfreude auf das bevorstehende Angelerlebnis, teils aufgrund unliebsamer Geräusche vonseiten des Bettnachbarn. Sagte ich ALLE?? Muss mich korrigieren. Diesmal haben's gleich 2 Sportsfreunde geschafft, uns eine vor-

zeitige Abfahrt zu ersparen. Immerhin erscheinen sie noch, völlig unerwartet, aber pünktlich, zur geplanten Abfahrtszeit um 7 Uhr auf dem Kutter MS Karoline, und somit können wir letztendlich vollzählig ablegen.

Nun können wir auch endlich unseren LV-Präsidenten Eckart Keller herzlich in Empfang nehmen. Ein gemeinsames Frühstück mit belegten Schrippen und Kaffee folgt. Eckart begrüßt die versammelte Mannschaft und wünscht uns allen ein erfolgreiches Angeln, wobei er dabei den Spaß und ein gutes Miteinander in den Vordergrund stellt, das er schon im vergangenen Jahr als auffällig angenehm empfunden und betont hat.

Thomas steht schon bald bereit mit dem Loskörbchen für die Platzverteilung. Jeder zieht ein Los mit zwei Nummern und richtet sich nun auf seinem Platz für den Vormittag häuslich ein, um zur Mittagspause - sich im Uhrzeigersinn fortbewegend - zur zweiten Platzziffer seines gezogenen Loses umzuziehen. Eine gut ausgeklügelte Taktik, um größeres Chaos zu vermeiden, doch manches Opfer des Zeitalters der digitalen Technik ist nicht mehr ganz des gemeinen Uhrzeigersinns mächtig. Egal.

Nach etwa einer halben Stunde Fahrt heißt es: Angeln bereit zum Auswerfen! Noch aufs Signal des Kapitäns gewartet. und der allseits ersehnte Moment ist ENDLICH da. PETRI HEIL!

Maßige Fische, wo seid Ihr??? Der Vormittag lässt zunächst so manchen fast schier verzweifeln. Aber wir sind hart im Nehmen und lassen uns den von unserem lieben Präsi „angeordneten“ Spaß nicht nehmen, zumal wir den ganzen Tag mit absolut traumhaftem Wetter verwöhnt werden. So werden dann auch einige am Nachmittag eher mit guten Fängen für ihren Spaß am Angeln belohnt. Mit immerhin knapp über 100 maßigen Fischen (und unendlich vielen nicht maßigen) wird der erste Angeltag abgeschlossen. Der größte Fisch des heutigen Tages mit 55 cm geht Claudia Dietrichs vom AV Frühauf Spandau, zum ersten Mal beim Landesverbands-Meeresfischen dabei, an die Rute.

Der Sonntag lässt bei gleichem Ablauf und ebenfalls schönstem Wetter auf noch bessere Fangergebnisse hoffen. Und wir werden, von unvermeidbaren Einzelschicksalen abgesehen, nicht enttäuscht.



Zum 3. Mal in Folge war Erwin Zange der Erfolgreichste Teilnehmer beim LV-Meeresfischen.

Die Gesamtzahl der maßigen Fische übersteigt mit 136 nochmal um Einiges die des Vortages und Heide (Christian Heidenreich) vom AV Heiligensee setzt nochmal einen drauf mit seinem Dorsch von stolzen 81 cm und damit größtem Fisch des zweiten Tages!

Der Besonderheiten dieser Angeltour nicht genug, sei nun auch mal die schöne Idee von Thorsten Rozek vom AV Heiligensee gebührend erwähnt, für alle Beteiligten ein persönliches T-Shirt dieser Angeltour fertigen zu lassen. Wir freuen uns auch schon fürs nächste Jahr wieder darauf!

Wie jedes Jahr ist auch diesmal wieder Höhepunkt die abschließende Ehrung durch unseren Präsidenten und den Referenten fürs Meeresfischen, Thomas Fiedler.

Geehrt wurden Christian Heidenreich und Claudia Dietrichs mit einem Pokal für den größten Fisch der beiden Angeltage.

Des Weiteren errang in der Gesamtwertung des Wochenendes den

3. Platz Detlef Weiß vom AV Blei Oberhavel

2. Platz Sebastian Johannigmann, ebenfalls vom AV Blei Oberhavel

... und zum dritten MAL in Folge den

1. Platz Erwin Zange vom SFV Flughafensee.

Er erhielt dafür den Siegerpokal, die Königs-kette und außerdem auch noch den Pokal für die meisten Dorsche!

Zu guter Letzt nochmal ein großes Dankeschön von allen an Thomas Fiedler für das wieder einmal gut organisierte und bestens gelungene LV-Meeresfischen-Wochenende und an unseren Präsidenten Eckart Keller, der mit bestmöglicher Unterstützung in jeder Hinsicht immer wieder einen großen Teil zum guten Gelingen beiträgt!

Marlies Preston
AV Frühauf Spandau

Allgemeinverfügung zur Anlandungs- und Entnahmeverpflichtung des Sibirischen Störs (*Acipenser baerii*) für das Gebiet der Schwarzen Elster



Seit Mitte des Jahres 2014 kam es zu wiederholten Fängen von Sibirischen Stören (*Acipenser baerii*) durch Angelfischer am Gewässer Schwarze Elster im Landkreis Elbe-Elster. Gefangene Exemplare mit einer Körperlänge von über einem Meter wurden durch einen Sachverständigen des Leibniz-Instituts für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) in Berlin zweifelsfrei als die oben beschriebene Fischart identifiziert. Die Fischart Sibirischer Stör ist im Landkreis Elbe-Elster nicht heimisch. Es gibt keine offiziellen Projekte zur Ansiedlungen dieser Fischart. Aufgrund dessen wird bei den in der Schwarzen Elster vorkommenden Exemplaren von einer ungewollten Freisetzung aus Aquakulturen oder anderen Fischzuchtbetriebe ausgegangen. Es besteht nach Aussage des Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft (MIL) kein öffentliches Interesse an der Ansiedlung einer nicht heimischen Fischart in öffent-

lichen Gewässern. Der Landrat des Landkreises Elbe-Elster hat daher aus fischereibiologischen und gewässerökologischen Gründen eine Verfügung erlassen, nach der Exemplare des Sibirischen Störs den Gewässern im Gebiet der Schwarzen Elster entnommen werden müssen. Dazu wurde die Schonzeit für den Sibirischen Stör für das Gebiet der Schwarzen Elster im Landkreis Elbe-Elster bis zum 31.12.2015 aufgehoben. Alle Sibirischen Störe, die mittels Angelfischerei oder im Zuge genehmigter Elektro-Befischungen in der Schwarzen Elster bis zum 31.12.2015 gefangen werden, sind unabhängig von Ihrer Größe zu entnehmen. Die entnommenen Störe dürfen nicht verkauft, zum Verkauf angeboten, zum Verkauf vorrätig gehalten oder befördert, getauscht oder entgeltlich zum Gebrauch oder zur Nutzung überlassen werden. Sie dürfen auch nicht zu kommerziellen Zwecken zur Schau gestellt oder auf andere Weise verwendet werden. Begründet wird die Aufhebung der Schonzeit mit der mittelfristigen (Wieder-)Einbürgerung des einstmals heimischen Europäischen Störs (*Acipenser sturio*) für das Gebiet der Schwarzen Elster. Eine Gefährdung dieses Wiedereinbürgerungsprojektes ist zum einen durch die auftretende Nahrungskonkurrenz und zum anderen durch die Einschlep-

fung von Pathogenen (Parasiten aber auch virale Erreger) gegeben. Eine Anpassung der einheimischen Arten an diese Krankheitserreger ist hier nicht zu erwarten. Ein weiterer negativer Einfluss wird sich perspektivisch bemerkbar machen, da Störe das Potential haben, zu hybridisieren. Somit haben die exotischen Störarten ein erhebliches Potential, die Etablierung der einheimischen Art zu stören. Auswirkungen auf andere heimische Arten (Lachs) sind bislang nicht belegt, als Nahrungskonkurrenz zu ande-



ren benthischen Arten sind diese Arten aber in Betracht zu ziehen. Zwischen dem 15. Oktober und dem 1. November 2011 wurden insgesamt 1500 Jungfische des Europäischen Störs, in verschiedenen Gewässern des Elbeeinzugsgebietes (Oste, Stör, Havel, Mulde und Elbe) ausgesetzt [Quelle: Homepage des IGB vom 29.08.2014, hier: Pressemitteilung vom 22.11.2011 „Störe auf dem Weg in der Elbe“]. Um Verwechslungen mit dieser Art auszuschließen, ist die Entnahme des Sibirischen Störs ausdrücklich nur auf das Gewässer Schwarze Elster für den genannten Zeitraum beschränkt.

Amtsblatt für den Landkreis Elbe-Elster Jg. 19, 24. September 2014,

Nr. 17, S.1-3

http://www.lkee.de/media/custom/2112_2681_1

PDF?1411475248



Schüler setzen junge Störe in die Havel

Im Rahmen des Wiederansiedlungsprojektes des Störs setzten am 17. Oktober ca. 150 Schüler von Rathenower Grundschulen kleine Störe in die Havel. Es war die letzte Besatzaktion im Jahr des Europäischen Störs.

Die Besatzaktion war organisiert worden von Dr. Jörn Gessner vom Leibnizinstitut für Gewässerökologie und Binnenfischerei und Lars Dettmann, Geschäftsführer des Landesfischereiverbandes Brandenburg/Berlin. Außerdem waren weitere Vertreter der Gesellschaft zur Rettung des Störs vor Ort sowie die EU-Parlamentarierin Susanne Melior und Ulrich Hardt, Leiter des Referats für Jagd und Fischerei im Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft Brandenburg. Mit dabei waren auch die Präsidentin des Deutschen Angelfischerverbandes (DAFV), Dr. Christel Happach-Kasan und DAFV-Geschäftsführer Philipp Freudenberg. Die Präsidentin überreichte die vom DAFV herausgegebene Broschüre „Fisch des Jahres 2014 – Der Europäische Stör“.

Der Deutsche Angelfischerverband hatte den Stör zum Fisch des Jahres 2014 gekürt, um seiner Forderung Nachdruck zu verleihen, dass für die zahlreichen wandernden Fischarten die Durchgängigkeit der Flüsse wiederhergestellt werden muss. Denn Flüsse sind Lebensraum für Fische. Auch die Havel hat zahlreiche Querbauwerke, die für Fische unüberwindliche Hindernisse darstellen.

Dr. Jörn Gessner, Leiter des Wiederansiedlungsprojektes, zog aus Anlass der Besatzaktion Bilanz und berichtete über eine große Anzahl an ausgesetzten Stören, die von Fischern und Anglern in Ost- und Nordsee gefangen worden waren und anschließend wieder ausgesetzt wurden.

Läuft alles nach Plan, werden einige der ausgesetzten Störe in 12 bis 20 Jahren als imposante Fische auf dem Weg zu ihren Laichgründen in Havel und Spree wieder in Rathenow vorbei kommen. Dank einer Markierung mit Zahlen-codierung könnten dann die verantwortlichen Wissenschaftler genau ermitteln, wann und wo so ein Stör einst ausgesetzt worden ist.

Die fleißigen jungen Helfer der Besatzaktion werden bis zur Rückkehr

„ihrer“ Störe längst erwachsen sein und zum Teil schon eigene Kinder haben. Daran zeigt sich die Langfristigkeit des Wiederansiedlungsprojektes für diese interessante Fischart.

Der Stör ist ein Erfolgsmodell der Evolution und wirkt wie ein lebendes Fossil. Seine Vorfahren teilten sich schon vor 200 Millionen Jahren die Erde mit den Sauriern (und überlebten diese). Mit bis zu 5,4 m Länge und einem Gewicht bis 800 kg war der Europäische Stör der größte Fisch in unseren heimischen Gewässern. Havel und Spree zählten vor 150 Jahren noch zu seinem natürlichen Verbreitungsgebiet. Hier befanden sich Laichgründe und damit das „Schlafzimmer“, in dem aus der Nordsee kommende Störe für Nachwuchs sorgten.

Noch im Jahr 1868 wurde an der Kurfürstenbrücke in Berlin ein Stör mit mehr als 2 Metern Körperlänge gefangen. Vom Unterlauf der Havel gab es bis ins frühe 20. Jahrhundert einzelne Fangmeldungen. Danach verschwanden die sanften Riesen. Wasserverschmutzung, Gewässerausbau und Stauwehre versperrten den Weg in ihr „Schlafzimmer“. Heute gilt der Atlantische Stör in Deutschland als ausgestorben. Aber das soll nicht so bleiben!

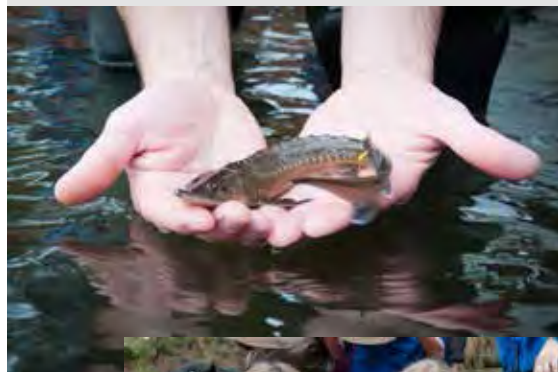
Wissenschaftler am Leibniz-Institut

für Binnenfischerei und Gewässerökologie in Berlin haben in Kooperation mit dem französischen Institut für Umweltforschung (Irstea) ein Nachzuchtprogramm mit Elterntieren aus der letzten wildlebenden Population des Europäischen Störs in Frankreich aufgelegt. Die Arbeiten sind Teil eines umfassenden Projektes der Gesellschaft zur Rettung des Störs und ihrer Partner, um den Stör wieder in seine angestammten Lebensräume zurück zu bringen. Seit 2008 wurden zu diesem Zweck rund 13.000 kleine Störkinder in Havel und Elbe ausgewildert. Sie wandern flussabwärts und erobern später die Nordsee und Teile des Atlantischen Ozeans.

Im Alter von 12 bis 20 Jahren werden die Störe geschlechtsreif und es zieht sie instinktiv zurück in ihre inzwischen wieder wohnliche Kinderstube. Strenge Umweltauflagen führten zu einer drastischen Verbesserung der Wasserqualität in der Elbe und ihren Nebenflüssen. Am Elbewehr in Geesthacht ermöglicht eine der modernsten Fischtreppe Europas auch den großen Stören den Aufstieg. Aber schon im Mündungsbereich der Havel ist Schluss. Die Schleusen bei Gnevsdorf bzw. Quitzöbel wären gegenwärtig noch die Endstation für mögliche Heimkehrer. In der Unterhavel reihen sich insgesamt zehn solcher für Störe noch unüberwindbaren Bauwerke auf und verhindern die Rückkehr der Störe in die Spree.

In einem gemeinsamen Positionspapier haben sich Brandenburg, Berlin und Sachsen-Anhalt kürzlich gegenüber dem Bund zu ihrer Verantwortung für den Europäischen Stör bekannt. Ein wichtiger Schritt, um auch den Bund mit ins Boot zu holen. Zur Wiederherstellung der Durchwanderbarkeit von Havel und Spree gemäß der EU-Wasserrahmen-Richtlinie sind erhebliche Investitionen nötig. Am Ende werden davon neben dem Stör auch andere typische Fluss- und Wanderfischarten wie der Atlantische Lachs, das Flussneunauge oder der Nordseeschnäpel, die in der Havel heimisch waren, profitieren und zu einer typischen, vielfältigen Fischartengemeinschaft beitragen.

Ein junger Stör auf dem Weg in seine neue Heimat.
(© Philipp Freudenberg)



DAFV-Präsidentin Dr. Happach-Kasan (links) und Schüler der Rathenower Grundschule setzen Jungstöre in der Havel aus. (© Philipp Freudenberg)

Landesfischereitag Brandenburg 2014

Am Seddiner See fand am 17. September 2014 traditionell der Landesfischereitag Brandenburg/Berlin statt. An dieser Stelle soll kurz auf die wichtigsten Themen und Inhalte eingegangen werden. Die Eröffnung erfolgte durch den Präsidenten des Landesfischereiverbandes e.V. Brandenburg/Berlin, Gernot Schmidt. Er sprach sich für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der Fischerei und einen Naturschutz mit Augenmaß aus. Grußworte hielten neben den SPD- und CDU-Frakturen des Landtages Frau Dr. Happach-Kasan, Präsidentin des Deutschen Angelfischerverbandes, Herr Dr. Peter Breckling für den Deutschen Fischereiverband sowie Herr Dr. Feneis für den VDBA. Herr Hart vom Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft Brandenburg stellte aus dem EMFF für die neue Förderperiode 13 Millionen für die Brandenburgische Fischerei in Aussicht. Die Förderschwerpunkte sollen Aal-Managementplan, Aquakultur sowie Verarbeitung und Vermarktung sein. Zum Thema „Stör in Havel und Spree“ referierte Rainer Bock vom Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (LUGV), Potsdam. Seit 2007 ist das Flussgebiet Elbe Vorranggebiet für Fischwanderungen. Dabei stellt der Stör die Referenzart für Havel und Spree dar. Für die im System heimische Störart *Acipenser sturio* erfolgte ein erster Besatz in diesem Jahr. Durch die Auslegung von Anlagen auf „Störgröße“, die Querverbauungen überbrücken, profitieren ebenso viele andere Flussfischarten erheblich. Tobias Dürr (LUVG) berichtete im Anschluss über die Bestandentwicklung, Rast- und Zugverhalten des Kormo-

rans in Brandenburg. In Brandenburg gibt es vier größere und fünf kleine bis mittlere Kormorankolonien mit insgesamt 1.827 Brutpaaren (BP). Große Kolonien sind im Unteren Odertal (1.026 BP), am Scharmützelsee (362 BP), am Trebelsee (252 BP) und im Holzendorfer Seebruch (105 BP) zu finden. Zum Thema „Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) und Forellenproduktion – Entwicklung und Erprobung wassersparender Technologien“ hielt Dr. Frank Rümmler einen Vortrag. In ihrer Auswertung zur Fischseuchensituation 2014 informierte Petra Bartschat, LUGV, dass mit Stand 15. September 2014 im Land Brandenburg zwei VHS-Ausbrüche und ein IHN-Ausbruch festgestellt wurden. Vor diesem Hintergrund wurden die Betreiber der Aquakulturbetriebe auf ihre Untersuchungspflichten gemäß §7 Fischseuchenverordnung hingewiesen. Gemäß §3 Tiergesundheitsgesetz hat sich der Tierhalter über die Übertragungswege der Fischseuchen, für die die von ihm gehaltenen Fischarten empfänglich sind, zu informieren. Dr. Ralf Köhler vom Umweltministerium Brandenburg, Referat Ö4, WRRL, Hydrologie, Gewässergüte, referierte zur Bedeutung der Wasserkraft in Brandenburg. Insgesamt existieren deutschlandweit ca. 7.400 Wasserkraftanlagen (WKA), davon 7.000 mit einer Leistung unter 1 MW, d.h. sogenannte Kleine Wasserkraftanlagen. Deutschland hatte 1997 einen Anteil

von 4 % der Wasserkraft an der Stromerzeugung. Die meisten der 50 Anlagen in Brandenburg leisten unter 100 KW. Herr Köhler sieht keine erheblichen Steigerungspotentiale. Nahezu alle typischen regional wandernden Flussfischarten gelten als vom Aussterben bedroht, im Bestand gefährdet oder befinden sich auf der Vorwarnliste. Dr. Köhler ging auf die Schwerpunkte Durchgängigkeit, Geschlechtsbehalt, Entzug der Dynamik aus dem Gewässer, Aufstau von Fließgewässern, subletale Schäden an Fischen und Einschränkungen der wasserwirtschaftlichen Steuerung ein. Praktisch erfüllt keine der WKA in Brandenburg die Mindestanforderungen an ein Monitoring. „Gute Gründe Fisch zu essen“ stellte Dr. Ines Lehmann, vom Max-Rubner-Institut, Hamburg vor. 2013 dominierte lt. Fischinformationszentrum beim Fischverzehr mit 63,2 % wieder der Seefisch vor dem Süßwasserfisch mit einem Anteil von 25,8 % sowie Krebs- und Weichtiere mit 11,1 %. Die Anteile der Fischarten am Verzehr führte Alaska-Seelachs mit 22,3 % an, gefolgt von Lachs (17,1), Hering (16,2), Thunfisch/Boniten (13,0) und Forellen (5,1). Der Fisch muss vor allem schmecken! Ein ausführlicher Beitrag zum Landesfischereitag Brandenburg ist auf der Internetseite des Deutschen Angelfischerverbandes e.V. www.dafv.de nachzulesen unter: Themen → Forschung & Wissenschaft.



Dr. Thomas Meinelt
Leibniz-Institut für Gewässerökologie
und Binnenfischerei Berlin

Thorsten Wichmann
Vizepräsident für Umwelt-, Natur- und
Artenschutz des
VDSF-Landesverbandes
Mecklenburg-Vorpommern

Jörg Hiller
LMS Landwirtschaftsberatung
Mecklenburg-Vorpommern

Petra Bartschat
Tierseuchenbekämpfungsdienst
und Fischgesundheitsdienst
Landesamt für Umwelt, Gesundheit
und Verbraucherschutz

LAV Brandenburg e.V. mit neuer Internetseite

Die Internetpräsenz des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. bekommt frischen Wind. Seit August 2014 erscheint die Internetseite des LAVB in einem neuen Gewand. Nicht nur optisch wurde die Seite stark verbessert, auch inhaltlich will der Verband seine Mitglieder stets aktuell auf dem Laufenden halten. Besonders in Bezug auf die Jugendarbeit hat der Internetauftritt eine große Bedeutung, da sich gerade die Jugend heutzutage mehr und mehr im Netz tummelt und seine Informationen aus diesem Medium bezieht. Das neu gestaltete Ge-

wässerverzeichnis soll den Anglern besonders hilfreich sein. Also klickt einfach mal rein unter: www.landesanglerverband-bdg.de!

Marcel Weichenhan
Öffentlichkeitsarbeit des Deutschen Angelfischerverbandes e.V.



links: die neue Startseite des Landesanglerverbandes Brandenburg (www.lav-bdg.de)
oben: Die Überarbeitete Gewässerkarte des LAV Brandenburg.

Pressemitteilung zur Unterzeichnung der Vereinbarung zur wechselseitigen Nutzung der Angelgewässer zwischen dem Landesanglerverband Brandenburg e.V. und dem Landesfischereiverband Westfalen und Lippe e.V.

Auf der diesjährigen Hauptversammlung des DAFV e.V. in Berlin am 15. November 2014 kamen der Landesanglerverband Brandenburg e.V., vertreten durch den Vizepräsidenten Falkner Schwarz sowie den Hauptgeschäftsführer Andreas Koppetzki, und der Landesfischereiverband Westfalen und Lippe e.V., vertreten durch seinen Vorsitzenden Horst Kröber, mit ihren Delegierten und einigen Gästen zusammen, um eine gemeinsame Vereinbarung zur wechselseitigen Nutzung der Verbandsgewässer zu unterzeichnen.

Im Vorfeld zu dieser Vereinbarung haben zahlreiche Gespräche stattgefunden, die gezeigt haben, dass die mögliche Erweiterung beangelbarer Wasserflächen begrenzt ist. Beide Verbände sind daher zu der Auffassung gelangt, ihre Verbandsgewässer durch ihre Mitglieder wechselseitig gemeinsam angelfischereilich nutzen zu lassen.

In der Präambel dieser Vereinbarung heißt es u. a.:

Mit der Schaffung eines landesverband-sübergreifenden Gewässerfonds verfolgen der Landesanglerverband Brandenburg und der Landesfischereiverband Westfalen und Lippe das Ziel, ihren Mitgliedern im Rahmen des Deutschen An-

gelfischerverbandes kostengünstige und unbürokratische Angelmöglichkeiten in den Gewässern der Partnerverbände zu erschließen. Beide Verbände als Interessenvertretung ihrer Mitglieder sehen ihre Ausrichtung in der Erhaltung bzw. Schaffung von Möglichkeiten

und Voraussetzungen zur Ausübung des waid- und hegegerechten Angelns, der Erhaltung und Pflege der Natur, insbesondere der Gewässer sowie der Hege der Fischbestände unter Beachtung des Tier- und Artenschutzes.

Die Gültigkeit der Angelberechtigung bezieht sich auf die durch den jeweiligen Verband verfügbare Wasseroberfläche, auf denen er das Fischereirecht ausübt. Die gemeinsame Angelberechtigung kann von den Mitgliedern über die jeweiligen Geschäftsstellen bezogen werden.

Die Partnerschaft zwischen dem Landesanglerverband Brandenburg



Der Vorsitzende des LFV Westfalen und Lippe e.V., Horst Kröber (links) und Andreas Koppetzki, Hauptgeschäftsführer des LAV Brandenburg e.V. (rechts) beim Unterzeichnen der Vereinbarung über die wechselseitige Nutzung der Verbandsgewässer. (© Marcel Weichenhan)

e. V. und dem Landesfischereiverband Westfalen und Lippe e. V. stellt die gemeinsamen Interessen der Angler in verschiedenen Bundesländern heraus und unterstreicht den Sinn und die Notwendigkeit der länderübergreifenden Zusammenarbeit von Anglerverbänden.

Im Anschluss an die feierliche Unterzeichnung dieser Vereinbarung luden beide Verbände zu einem kleinen Umtrunk ein, um diese weitere Annäherung der ost- und westdeutschen Anglerverbände gebührend hervorzuheben.

Berlin, 15. Nov. 2014; LAV Brandenburg & LFV Westfalen und Lippe

Erstes Abstreifen von Siegrückkehrern am Wildlachszen- trum Rhein-Sieg



Betriebsleiter Wildlachszen-
trum Rhein-Sieg Marc Steinheu-
er streift ein Lachsweibchen zur Eigewinnung ab.

Entsprechend der Zielsetzung, mit der neu errichteten Aquakulturkreislaufanlage die Lachsbestände an Sieg und Rhein zu stützen und weiter zu entwickeln, wurden im Verlauf des Oktobers 15 Lachspaare für die künstliche Zwischenvermehrung zum Wildlachszen-
trum Rhein-Sieg bei Siegburg Siegelsknippen gebracht.

Am 06. November erfolgte das erste Abstreifen der Laicher unter Anleitung des Fischzuchtmeisters Gerd Stolf von der Fachabteilung des LANUV in Albaum und dem dänischen Lachszuchtexperten Gert Holdensgaard vom Danmark Center for Vildlaks.

Das Ergebnis war überaus erfreulich: Ei- und Spermienqualität waren augenscheinlich gut und so konnten rund 7 Liter Lachseier für die Befruchtung gewonnen werden. Diese liegen nun zur Erbrütung im Wildlachszen-
trum auf.

Erst wenn sie das Augenpunkteistadium erreicht haben, wird der Befruchtungserfolg ersichtlich. Dann wird auch die Anzahl der Eier präzise bestimmt.

In dieser Woche soll der zweite Durchgang mit

den restlichen Fischen erfolgen, die beim ersten Durchgang die Hochreife noch nicht erreicht hatten. Sollte dieser Durchgang ähnlich erfolgreich verlaufen, könnten am Ende rund 12 Liter Lachseier bzw. die im Wildlachszen-
trum daraus aufgezogenen Nachkommen der Siegrückkehrer einen wichtigen Beitrag zum Fortbestand des Sieglachses und zur Sicherung der genetischen Vielfalt der Elternfischhaltung in Albaum leisten.

Nach der Auswertung der ersten Ver-



Abstreifen eines Milchners

suchsphase und Abstimmung mit dem LANUV könnten dann künftig auch mehr Rückkehrer ins Wildlachszen-
trum gebracht werden.

Armin Nemitz



v.l.n.r.: Gert Holdensgaard (Lachszuchtexperte und Biologe vom Danmarks Center for Vildlaks und Fachberater für das Wildlachszen-
trum Rhein-Sieg), Gert Stolf (Fischzuchtmeister im LANUV, Fischereiabteilung) und Marc Steinheuer (Betriebsleiter Wildlachszen-
trum Rhein-Sieg)

Tote Aale in der Lenne

Am 25. September hat Michael Plata, Vorsitzender der Interessengemeinschaft Lennetaler Sportfischervereine, unterhalb der Turbine in Altena 30 durch Turbinenschlag getötete Aale in einer Stärke bis zu 3.000 Gramm aus der Lenne geborgen. Weitere Tiere in tieferem Wasser konnte er leider nicht erreichen. Die herbeigerufene Polizei hat den Vorfall aufgenommen und der Verein hat Anzeige wegen Verstoß gegen das Tierschutzgesetz und § 20a Grundgesetz gegen den Turbinenbetreiber erstattet.

Die Rechenabstände der Turbine sind offensichtlich größer als die geforderten 15-20 Millimeter, da Aale dieser Größe sonst nicht durch die Turbine hätten gelangen können. Details können den beigefügten Aufnahmen entnommen werden. Die bestehende Fischtreppe scheint, zumindest für Aale, nicht geeignet, da die Tiere sonst diesen Weg gewählt hätten.

Als schnelle Maßnahme fordert die IG die sofortige Stilllegung der Turbine während der jetzt stattfindenden Abwanderung der Aale zu Ihren Laichgewässern in der Sargassosee.



Michael Plata hält verendete Aale in die Höhe. Mehr als drei Dutzend fischte er aus der Lenne in Höhe der Brücke am Winkelsen.

FISCH & ANGEL 2015

Mit allen Wassern gewaschen

Dortmund – Bald ist wieder Angelsaison in der Messe Westfalenhallen Dortmund. Vom 3. bis 8. Februar 2015 bezieht die Messe FISCH & ANGEL ihr Revier in den Messehallen 2, 2N und 3A. Parallel findet gleich nebenan die JAGD & HUND statt, Europas größte Jagdmesse. Die Messebesucher erwartet ein umfassendes Angebotsspektrum an Angelequipment und Expertenvorfürungen zu den einzelnen Angeltechniken und Kunstködern. Außerdem entführen zahlreiche Fachvorträge in die verschiedensten Gewässer rund um den Globus. Vergünstigte Tickets gibt es ab sofort im Onlineshop unter www.fischundangel.de. Wer sich neben der FISCH & ANGEL auch für die JAGD & HUND interessiert, erhält mit dem Erwerb eines JAGD & HUND-Tickets den Zutritt zu beiden Messen.

Neben fernen Angelrevieren, sind auch die heimischen nicht zu unterschätzen. Der Fischereiverband NRW e. V. informiert über hiesige Fischarten und Wiederansiedlungsprojekte und führt auch den Nachwuchs mit spannenden Aktionen an das Thema Angelfischerei sowie Natur- und Artenschutz heran.

Bestens gerüstet für die nächste Angelexkursion

Das diesjährige Motto „Angeln on tour“ des deutschen Hechtangler Clubs beschäftigt sich mit Angelreisen und den dafür notwendigen Vorbereitungen. Was nimmt man mit? Was wird gebraucht? Worauf muss man achten? Der DHC zeigt Packstrategien, spezielle Geräte sowie Ausrüstungs- und Material-Listen, damit man auf der nächsten Angelexkursion auf Hecht, Forelle, Barsch und Co alles Nötige dabei hat. Eine umfangreiche Fotoausstellung, die in schönen Bildern die Fänge von vielen gelungenen Reisen dokumentiert, begleitet das Standprogramm des Clubs.

Darüber hinaus werden bewährte The-

men und Aktionen präsentiert wie die Expertenvorfürungen der Fliegenfischer, Fliegenbinden und Rutenbau. Natürlich findet auch wieder das Casting statt. Hier können die Messebesucher von hochkarätigen Persönlichkeiten aus der Szene wie die mehrfachen Castingweltmeister Heinz Maire-Hensge und Ralf Stein lernen und ihre Wurftechniken verbessern.

Das blaue Klassenzimmer

2015 lautet das Motto „Das Blaue Klassenzimmer“. Hier gibt es Auskünfte zu heimischen Gewässern, der geheimnisvollen Unterwasserwelt und der Fischbiologie. Explizit geht es um Fragestellungen wie: Warum wird der Aal immer seltener? Wie werden Süßwasserfische gezüchtet? Und wo leben eigentlich Edelkrebse? Letztere sind nämlich sowohl durch die Einschleppung von mittlerweile fünf nicht-heimischen Krebsarten als auch durch Krankheiten wie die Krebspest in NRW deutlich dezimiert. Darüber hinaus geht es beim Fischereiverband NRW um die neue Verordnung der Fischereiprüfung und einige neu hinzugekommene Fischarten.

Pressemitteilung/Fotos: Fisch & Angel



FISCH & ANGEL

Messe für Angelfischerei

03. – 08.
Februar 2015

Zeitgleich mit:

JAGD & HUND

WALD & HOLZ

www.fischundangel.de

Messe Westfalenhallen Dortmund

Messe „Fisch und Feines 2014“

Am 14.11.2014 war es wieder einmal so weit. In Bremen startete unter dem neuen Namen „Fisch und Feines“ die Messe für nachhaltigen Genuss. Da die Angelfischerei die nachhaltigste Form der Fischerei ist, waren wir auch wieder mit von der Partie.

Wie in den vergangenen Jahren war der Landesfischereiverband Bremen e.V. mit einem Messestand vertreten. Gemeinsam mit der „Ziel-Fisch GbR“ und „Sustain Seafood“ (eine Organisation für nachhaltige Meeresfischerei) wurden die Besucher über verschiedene Bereiche der Fischerei informiert.

Letztes Jahr hieß die Messe noch „SlowFisch“. Nach der Trennung von „SlowFood“ wurde die Messe in diesem Jahr umbenannt in „Fisch und Feines“. Wie jedes Jahr findet die Messe „Fisch und Feines“ parallel zu den Messen „Caravan“, „Reiselust“ und „Touristik“ statt. Über 33.000 Besucher haben dieses Jahr die Messerräume im AWD-Dome an der Bremer Bürgerweide bevölkert. Am Stand von „Sustain Seafood“ konnten drei Tage lang Krabben gepuhlt werden. Die Organisation machte an ihrem Stand auf die Problematik unerwünschter Beifänge bei der Krabbenfischerei aufmerksam und stellte diesen Beifang, den meisten Besuchern unbekannt Meerestische, in einer Fischtheke vor.



Nach dem Fachsimpeln über die „nicht essbaren“ grätenreichen Weißfische konnten sich die Besucher vom Gegenteil überzeugen und frittierten Brassenfilets probieren.
(© Barbara Gitschel-Bellwinkel, www.fischevents.de)

Ziel-Fisch hatte Cypriniden mitgebracht, außer Karpfen waren fast alle Weißfischarten zu sehen. Mehrmals täglich wurde den interessierten Zuschauern vorgeführt, wie man aus den auch bei Bremer Anglern so unbeliebten Brassen und Plötzen ein Filet schneidet, bei dem man die Gräten nicht mehr spürt. Die Kostproben aus der Fritteuse



Das Besucherinteresse für die Anglei als Nachhaltigste Form des Fischfangs war an allen drei Mesetagen sehr groß.
(© Rolf Libertin, LFV Bremen e.V.)



überzeugten so manchen Besucher. Vielleicht essen ein paar mehr Angler demnächst ihre Brassen-Fänge. An seinem Stand informierte der Landesfischereiverband Bremen e.V. über die Möglichkeiten der Angelfischerei in Binnengewässern. Dabei wurden häufig Fragen gestellt wie: Wo kann ich in Deutschland angeln? Wo kann ich im Raum Bremen angeln? Welcher Verein ist für meine Region zuständig? Welche Gewässer hat der Verein? Wo und wann kann ich meinen Fischereischein machen? Wo können Kinder, die noch keine 14 Jahre sind, angeln? An allen drei Mesetagen war der Stand des Landesfischereiverband Bremen e.V. umlagert. Am Freitag und am Samstag konnten am Glücksrad Gummibärchen und Lutscher gewonnen werden. Am Sonntag wurde dann geangelt. An einem Klipp hingen Gummibärchen über den Köpfen der Besucher. Immer wieder versuchten kleine und große Naschkatzen nach den Gummibärchen zu greifen.



Rolf Libertin (Vizepräsident) und Sven Bartsch (Referent Jugend) am Stand des LFV Bremen e.V.
(© Rolf Libertin, LFV Bremen e.V.)

Nicht nur Gummibärchen waren nachgefragt, auch zahlreiche Informationsbroschüren wechselten den Besitzer.

Dadurch, dass Vereinsvertreter den Landesfischereiverband Bremen e.V. bei der Messearbeit unterstützt haben, konnten die interessierten Besucher umfangreich

und ausführlich über die einzelnen Vereine informiert werden.

Für die Angelfischerei waren die drei Messetage ein voller Erfolg und der Landesfischereiverband Bremen e.V. hofft, auch im nächsten Jahr die Angelfischerei wieder würdig auf der Messe und in

der Öffentlichkeit vertreten zu können.

Rolf Libertin
Vizepräsident

Leiter Sachgebiet Fisch-, Gewässer- und Naturschutz
Landesfischereiverband Bremen e.V.



M. Frerichs mit einem vollen Tablett Probehäppchen der Rapfenburger.
(© Rolf Libertin, LFV Bremen e.V.)

Erfolg für Caster des LFV Bremen

Silbermedaille bei der Deutschen Meisterschaft

Zum ersten Mal seit 1997 konnten sich wieder zwei jugendliche Castingsportler (Castingsport ist der Turnierwurfssport der Angler) vom Landesfischereiverband Bremen für die Deutsche Meisterschaft in Halle an der Saale qualifizieren. Karsten Friedrich und Artur Weißkerber (beide Mitglied im SAV Hemelingen) belegten in den verschiedenen Disziplinen viele gute Plätze im Mittelfeld, was besonders für Artur Weißkerber ein Erfolg ist, da er erst seit diesem Jahr den Castingsport intensiv betreibt. Eine hervorragende Leistung erbrachte auch Karsten Friedrich, der in der Disziplin Ge-

wicht Präzision (Arenberg) mit 92 Punkten (von 100 möglichen) ins Stechen kam. Dort war allerdings die nervliche Anspannung so groß, dass er sich einem Caster aus Brandenburg knapp geschlagen geben musste. Dies bedeutete eine Silbermedaille für ihn. Dies ist die erste Medaille für einen jugendlichen Caster des SAV Hemelingen überhaupt und seit 1995 die erste für den LFV Bremen.

Jürgen Grüneberg
Pressewart im LFV Bremen e.V.

Auf Platz 2: Karsten Friedrich vom LFV Bremen e.V.
 (© W. Schmidt, Vizepräsident des LFV Bremen)



Messe „Jagd & Angeln“ in Leipzig:

Sächsische Angler präsentieren Junganglerfibel

Ehregast bei der Eröffnung der Messe war die DAFV-Präsidentin Dr. Christel Happach-Kasan. In ihrem Grußwort stellte sie die Bedeutung der Verschmelzung der beiden Dachverbände heraus, die Fortschritte bei der Vereinigung und den Einsatz des DAFV beim Fischartenschutz sowie bei der Forderung nach Durchgängigkeit der Fließgewässer für Fischwanderungen. „Nur wenn wir den Menschen unsere Begeisterung für Fische und ihre Wanderungen in den Gewässern nahe bringen, werden sie uns bei unserem Kampf gegen die Kleine Wasserkraft unterstützen.“ Der ebenfalls aus Schleswig-Holstein stammende Staatssekretär des Ministeriums für Umwelt und Landwirtschaft, Dr. Fritz Jaeckel, lobte die bisherigen Anstrengungen zur Vereinigung der Dachverbände und unterstützte die Darstellungen zur Wasserkraft. In Sachsen wird eine Abgabe zur Nutzung von Wasser für die Stromproduktion erhoben. Der Landesverband Sächsischer Angler (LVSA) stellte erstmals seine neue Messerpräsentation der Öffentlichkeit vor. Die Besucher der Messe erhielten am vergangenen Wochenende Einblicke in eine Präparatesammlung, es wurden Schautafeln zur historischen Entwicklung der Angelrollen sowie ein Unterwassermodell „in Lebensgröße“ gezeigt. Der LVSA-Präsident, Friedrich Richter, überreichte gemeinsam mit Matthias

Kopp, Mitarbeiter des Anglerverbandes Leipzig, die neu herausgegebene Fischartenfibel für Jungangler. Beim Messerundgang stellte Friedrich Richter die neue Wanderausstellung des LVSA vor, die unter anderem im Sächsischen Landtag und auch in sächsischen Städten ausgestellt werden wird. Am Rundgang nahmen Staatssekretär Dr. Fritz Jaeckel sowie der Oberbürgermeister der Stadt Markkleeberg, Karsten Schütze teil.

Die Fischartenfibel für Jungangler ist auf www.landesanglerverband-sachsen.de online einsehbar. Die Broschüre enthält grafische Abbildungen aller in der Gewässerordnung genannten Fischarten in Sachsen, deren Mindestmaße, Schonzeiten, Fangbegrenzungen und die wichtigsten Erkennungsmerkmale.

Philipp Freudenberg
Geschäftsführer des Deutschen Angelfischerverbandes e.V.



Die neue Fischartenfibel des Landesverbandes Sächsischer Angler e.V. für Jungangler.

Aalaufstieg in Herbrum

Ende März diesen Jahres bekam der LFV Weser-Ems e.V. vom Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES) den Auftrag, den diesjährigen Glasaalaufstieg in Herbrum im Rahmen eines Monitorings zu begleiten. Die Glasaalwanderung findet vornehmlich nachts statt. Tagsüber suchen die kleinen Aale Unterschlupf im Kraut oder im Sand und werden so von ihren Fressfeinden nicht so schnell aufgespürt. Historisch erfolgte der Glasaalfang bei Herbrum, wenn sich die Glasaale bei beginnender Flut vor dem Wehr sammelten. Heute ist das Glasaalaufkommen stark zurück gegangen. Zudem läuft infolge der Emsvertiefung bei Flut das Wasser teilweise höher und länger auf, so dass das Zeitfenster, in dem gefischt werden kann, kleiner ist als früher. Die Glasaale schwimmen mit der aufsteigenden Flut zunächst die Aalrinne aufwärts. Sowie die Flut den Höchststand erreicht hat, verlassen sie die Aalrinne und die Fischtreppe. Sie schwimmen dann in der Ems flussaufwärts und können bei entsprechenden Unterwasserständen auch das Wehr überwinden. Aufgrund der Flutbedingungen ist die Ermittlung der absoluten Menge aufsteigender Aale über mehrere Wochen nicht möglich. Das Ziel der Untersuchungen war daher, standardisierte, sogenannte Einheitsfänge vorzunehmen. Diese ermöglichen es, die Entwicklung des Aufstiegs geschens in den nächsten Jahren zu verfolgen. Ergänzende Untersuchungen an anderen Standorten wie z. B. dem flussaufwärts gelegenen Stauwehr Bollin-

gerfähr, an dem kein Tideeinfluss herrscht, sollen es erlauben, zukünftig auch die Menge der ins Emssystem einwandernden Aale abzuschätzen. Ich hatte also genaue Vorgaben, nach welchem Modus die kleinen Aale zu fangen waren: In den Tagen um eine Springtide herum wurden zu definierten Zeiten Kescherschätze in der Aalrinne vorgenommen. Die gefangenen Glasaale wurden gezählt, gemessen und gewogen. Dabei wurde ich von einem Kollegen aus Papenburg unterstützt. Daneben erfolgten systematische Sichtbeobachtungen. Schon im Februar wurden in England und in den Niederlanden größere Mengen Glasaale gefangen als im letzten Jahr. Entsprechend groß war meine Erwartungshaltung. Ich musste jeden Monat 14 Nächte an der Fischtreppe in Herbrum sein. Die Aktion war geplant von April bis Ende Juli. Die ersten Glasaale kamen schon Anfang April. Die meisten Aale konnte ich im April und Mai fangen. Ich werde immer wieder gefragt, wie viele Glasaale denn aufgestiegen sind. Ich halte es für unseriös, darauf mit einer präzisen Mengenangabe zu antworten. Das kann man auch gar nicht, weil man die kleinen Aale immer nur von oben sieht, und dann auch nur in einem kleinen Ausschnitt. Allerdings lässt sich mit Sicherheit sagen, dass der Aufstieg



D. Labrenz und K. Marzian bei der Montage einer Aalleiter

in diesem Jahr geringer ausfiel als im letzten Jahr. Eines kann ich ebenso sagen: Die Anzahl der aufgestiegenen Aale reicht nicht aus, um das Emssystem ausreichend mit Aale zu versorgen. Ich kann das mit dem Aufstieg in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts vergleichen, den habe ich nämlich noch selber miterlebt. Ich bin froh, dass überhaupt seit zwei Jahren wieder ein nennenswerter Aalaufstieg zu verzeichnen ist. Besonders gefreut habe ich mich über das rege Interesse der Angelvereine an dem Glasaalaufstieg. Etliche Vorstandsmitglieder unserer Vereine hatten mich nach telefonischer Anmeldung nachts besucht, um überhaupt einmal Glasaale zu sehen. Zum Schluss möchte ich mich bei B. Landwehr und einigen Angelkollegen vom FV Meppen bedanken, die mir beim Umbau und der Installation einer Fischtreppe behilflich waren.

B. Zaudtke

Gründung des North Atlantic Salmon Fund (NASF) Deutschland in Planung

Zu einem ersten Planungstreffen zur Gründung des NASF Deutschland trafen sich am 22.11. diesen Jahres Vertreter von Lachsprojekten und Interessierte in Maintal-Dörnigheim bei Frankfurt. NASF Gründer und Vorsitzender Orri Vigfusson aus Island erläuterte den interessierten Zuhörern seine Arbeit zum Schutz des Atlantischen Lachses (*Salmon salar*) im gesamten Atlantikraum. Er machte weiterhin deutlich, dass ein Land mit so vielen lokal erfolgreichen Lachsprojekten wie Deutschland unbedingt

einen deutschen NASF ins Leben rufen sollte, um die überregionalen Belange der Lachswiederansiedlung ebenfalls erfolgreicher zu gestalten. Neben dem Aufkauf von Netzfangquoten auf See, die der NASF seit jeher betreibt, seien dies der Netzfang in den Flüssen und Mündungsbereichen, die Wasserkraftanlagen, das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG), die Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRRL) und vieles mehr. Ein NASF Deutschland hätte auch positive Wirkung auf das Wirken des NASF ins-

gesamt und seiner Ableger in Frankreich, dem Vereinigten Königreich, den USA und Norwegen. Aktuell befinden sich die weltweit die Lachsbestände auf kontinuierlicher Talfahrt! Dieser Entwicklung ist nur durch eine Bündelung von möglichst vielen an dem Thema Lachs interessierten Kräften zu verhindern. Im Jahre 2014 erleben zum Beispiel die Lachsbestände in Island, einem der Lachsländer schlechthin, ein nie da gewesenes Allzeittief. Die Gründe hierfür sind vielfältig: von Netzfang, über Fraßdruck durch

Beutegreifer, hohe Sterberaten durch Wasserkraftanlagen bis hin zum Klimawandel gehen die Thesen. Aus Sicht des NASF ist es dringend notwendig, weiter Spendengelder in erheblichem Ausmaß zu beschaffen, um zum einen Netzfangquoten weiterhin aufzukaufen oder für strategische wichtige wissenschaftliche Untersuchungen zu investieren. So könnte ein NASF Deutschland ganz spezifische überregionale deutsche Probleme oder kontinentaleuropäische Probleme fördern, die durch einzelne Lachsprojekte bisher nicht oder nicht

mit der nötigen Durchschlagskraft bearbeitet werden können.

„Ganz wichtig ist es, dass der normale Angler auch versteht, was wir machen“, so Orri Vigfusson.

Weitere Treffen sollen folgen.

**Stefan Ludwig,
Günther Brüning**



Gruppenbild der Veranstaltungsteilnehmer.

„Artenschutzprojekt Karausche“ erfolgreich fortgesetzt

2.500 Exemplare der bedrohten Kleinfische entließen Angler aus Nienburg, Celle und Hannover dieser Tage in geeignete Vereingewässer. Die Besatzaktion markiert die erfolgreiche Fortsetzung des landesweit einzigartigen Artenhilfsprogramms des Landessportfischerverbandes Niedersachsen e.V.

Nach zweijähriger Vorbereitung startete der Landessportfischerverband Niedersachsen e.V. (LSFV) im Frühjahr 2013 ein Artenhilfsprogramm für die stark gefährdete Karausche (*Carassius carassius*). Den Grundstock für die Vermehrung und Aufzucht bildeten Elterntiere aus einem Mühlenteich im Einzugsgebiet der Weser. Im Herbst 2013 fanden 700 Jungfische in einem Aller-Altarm einen neuen Lebensraum. „Das war ein toller Start“, erinnert sich Projektleiter Thomas Klefoth, Verbandsbiologe beim LSFV. Mit dem Zuchtergebnis aus diesem Sommer hatte allerdings niemand gerechnet: „Über 2.500 Jungfische – das übertrifft all unsere Erwartungen“, freut sich Klefoth mit Fischwirt Hartmut Böse. Unter dessen Fürsorge waren die Fische in den letzten Monaten in den Meißendorfer Teichen bis auf etwa sieben Zen-

timeter herangewachsen. Abnehmer für die jungen Karauschen fanden die beiden Experten schnell: „Viele unserer Vereine engagieren sich vorbildlich für die Förderung und den Erhalt der Vielfalt heimischer Fischarten“, berichtet Klefoth. Und das, obwohl der „Bauernkarpfen“, wie die Karausche im Volksmund auch heißt, anglerisch eigentlich uninteressant ist. Jetzt schwimmen die kleinen Hoffnungsträger in den Müllinger Teichen (Pächter FV Hannover), in einem Kleingewässer des AV Nienburg / Weser und im Altarm Theewinkel, betreut durch den FV Celle.

Bedrohte Überlebenskünstler Karauschen gehören zu den robustesten Fischarten in Deutschland: sie überleben im Schlamm eingegraben selbst das kurzfristige Trockenfallen oder gar das Durchfrieren von Gewässern durch eingelagerte Zucker- (Glykogen-) Reserven. Niedrigste Sauerstoffwerte machen ihnen kaum etwas aus, sogar im Brackwasser fühlen sie sich noch wohl. Kein Wunder, dass sie bis vor wenigen Jahrzehnten in ganz Niedersachsen verbreitet und häufig waren.

Ihren Platz auf der Roten Liste verdanken sie der anhaltenden Zerstörung oder nachhaltigen Veränderung ihrer ebenfalls bedrohten Lebensräume: kleine Tümpel und Standgewässer, Altarme und Auen. Gewässertypen, die von Angelvereinen in Niedersachsen in den letzten Jahren vermehrt neu geschaffen oder renaturiert wurden. In solchen Kleingewässern können die ausgesetzten Fische jetzt wieder selbstständig laichen und sich vermehren.

Gefahr besteht auch durch die Bastardisierung mit dem nah verwandten Giebel



Junge Karauschen auf dem Weg in die Freiheit. (© Thomas Klefoth, LSFV)

(*Carassius gibelio*). Der wird allzu häufig fälschlicherweise als „Karausche“ gehandelt oder gar aus mangelnder Vorsicht und Kenntnis in Mischbeständen gezüchtet und vermehrt. Anhand äußerer Merkmale lassen sich die beiden Verwandten nur mit einigem Aufwand unterscheiden. Den für die Karausche oft beschriebenen schwarzen Fleck auf der Schwanzwurzel haben zum Beispiel meist nur Jungfische. „Um ganz sicher zu gehen, muss man einen Fisch töten, aufschneiden und das Bauchfell unter die Lupe nehmen“, berichtet Thomas Klefoth. Beim Giebel sei es schwarz.

Ausweitung des Projektes geplant
Derzeit erarbeiten Mitarbeiter des LSFV ein Verzeichnis der noch vorhandenen wenigen Karauschengewässer in Niedersachsen, um speziell angepasste Elterntiere aus dem Einzugsgebiet der großen Flüsse für die natürliche Vermehrung in den Meißendorfer Teichen zu fangen. Im Rahmen eines Förderprojektes soll dann die Auf- und Nachzucht ausgeweitet werden, damit die Wiederansiedlung der kleinen Überlebenskünstler in ganz Niedersachsen ein Erfolg wird.

Quelle:

**Pressemitteilung des Landessportfischerverbandes Niedersachsen e.V.
vom 13. Oktober 2014**

Junge Karauschen für den Besatz.
(© Thomas Klefoth, LSFV)



Niedersächsischer Gewässerwettbewerb „Bach im Fluss“ – Erfolge für Vereine unserer Mitgliedsverbände LFV Weser-Ems und LSFV Niedersachsen

Die Preisträger des niedersächsischen Gewässerwettbewerbs „Bach im Fluss“ stehen fest: In der Kategorie „Ehrenamt“ werden die Mitglieder des Angelsportvereins Dalum/Gr. Hesepe e.V. mit der „Niedersächsischen Bachperle 2014“ ausgezeichnet. Außerdem werden der Fischereiverein Hude und der Fischereiverein Colnrade e.V. ausgezeichnet. Alle drei Vereine sind Mitglied im LFV Weser-Ems. Ein Sonderpreis geht an die Arbeitsgemeinschaft der Angelvereine Lauenbrück, Fintel und Westervesede (Mitglieder im LSFV Niedersachsen).

Die Preisträger im Überblick

Gewinner der „Niedersächsischen Bachperle 2014“: Angelsportverein Dalum / Gr. Hesepe e.V. - „Anlage von Stillgewässern im Seitenschluss zur Ems“ (1000 Euro)

Der Angelsportverein Dalum / Gr. Hesepe e.V. hat mit dem Fokus auf die ökologisch bedeutsamen Alt- und Seitengewässer und unter Beachtung historischer Altarme zwei Seitengewässer an der Ems angelegt. Seitengewässer dienen dem Artenschutz durch Rückzugsmöglichkeit bei Hochwasser und durch geeignete Habitatstrukturen für Fortpflanzung, übernehmen Auenfunktionen und werten das Hauptgewässer ökologisch auf. Eindrucksvoll wurde hier gezeigt, wie durch das große Engagement eines Angelsportvereins auch große und anspruchsvolle Projekte, sogar an einem Gewässer i. Ordnung, umgesetzt werden können.

2. Preis: Fischereiverein Hude - „Renaturierung der Kimmer Bäke“ (750 Euro)



Projekt Dalum (© Jens Salva)

Der Fischereiverein Hude hat sich mit großem Engagement und einer ungewöhnlichen technischen Maßnahme der Renaturierung der Kimmer Bäke bei Hude angenommen. Durch Umgehung eines Sandfangs im Hauptstrom und Wiederanschluss des Altgewässers wurde die Durchgängigkeit wiederhergestellt und ein lebendiger Bach geschaffen. Wegen oberhalb liegender erosiver Ackerflächen wird der Sandfang bei höheren Abflüssen weiterhin genutzt, dazu wurde eine Schwelle sowie ein Wehr mit regulierbarem Schütz im ehemaligen Gewässerlauf errichtet, auch die Abfuhr des Sandfanges ist durch einen neu errichteten großzügigen Durchlass weiterhin gewährleistet. Durch die innovative technische Lösung, gepaart mit der fachlich hochwertigen Reaktivierung des ehemaligen Gewässerlaufs und der guten Kooperation aller Beteiligten, konnte diese gute Maßnahme nach vierjähriger Konzeptphase erfolgreich zum Abschluss gebracht werden.

3. Preis: Fischereiverein Colnrade e.V. - „Revitalisierung des Holtorfer Baches Maßnahmenabschnitt 3“ (500 Euro)

Das Projekt des Fischereivereins Colnrade e.V. überzeugte insbesondere durch umfassende Maßnahmen zur Gewässerrevitalisierung unter Berücksichtigung weiterer Artenschutzaspekte und mit der Schaffung einer Referenzstrecke zur Fortbildung der Mitglieder von Wasser- und Bodenverbänden am Holtorfer Bach in Colnrade im Bereich der Hoco-Mühle.

Die Aktivitäten des Fischereivereins sind tief im Gemeindeleben verwurzelt. Umfassende, fachlich hochwertig durchgeführte Maßnahmen wie Gewässerbettverlegung, Schaffung von Sekundäraue, Einbau von Strukturelementen, Anpflanzung von Erlen, Einbau von Hartsustrat als Laichhabitat, Abkühlen von Warmwasser in einem Pufferbecken vor Einleitung in den Bach und Herstellung eines Amphibi-



Die Gewinner (© Patrice Kunte)

biengewässers beeindruckten ebenso, wie die Freude und Begeisterung der Teilnehmer, die auf langjährige Erfahrungen in der Gewässerrenaturierung zurückblicken können.

Sonderpreis: AG der Angelvereine Lauenbrück, Fintel und Westervesede - Arten- und Gewässerschutzprojekt „Wiederansiedlung von Lachs und Meerforelle im oberen Wümmegebiet“, Umweltbildungsprojekte und Öffentlichkeitsarbeit (500 Euro)

Mit unermüdlichem Engagement und viel Herzblut haben die Angelvereine erfolgreich die Wiederansiedlung von Lachs und Meerforelle in der Zielkulisse des oberen Wümmegebietes vorangetrieben und mit didaktisch-pädagogischem Geschick fachlich komplexe Sachverhalte mit Freude vermittelt und verfestigt. Besondere Auszeichnung verdient auch die Internetseite, die Lust auf den Lebensraum „Gewässer“ macht und zudem einen Fundus an fachlichen Informationen bietet. Das beispielhafte Projektgewässer, die Ruschweide, stellt mit dem fachlich fundierten Einbau von Kiesbetten und Strömungslenkern dar, wie auch mit einfachen Mitteln und geringen Kosten erfolgreich Gewässerrenaturierung betrieben werden kann.

Quelle: Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz

Wir gratulieren allen Preisträgern ganz herzlich und danken für die gute Arbeit und das hohe Engagement bei der Verbesserung und Renaturierung unserer heimischen Gewässer.

Dr. Christel Happach-Kasan
Präsidentin DAFV

Weitere Fischaufstiegsanlage am längsten Fluss in Mecklenburg-Vorpommern eingeweiht

Am 25. April 2014 wurde die neue Fischaufstiegsanlage (FAA) an der Lewitz-Schleuse bei Neustadt-Glewe im Beisein vieler hochrangiger Vertreter von Ämtern, Behörden und Institutionen durch Landwirtschaftsminister Dr. Till Backhaus feierlich eingeweiht. Mit der zweiten Fischaufstiegsanlage in der Müritz-Elde-Wasserstraße ist nun in der Elde, dem längsten Fluss in M-V, die Durchlässigkeit für Fische und im Wasser lebende Organismen auf der Strecke zwischen Neustadt-Glewe bis Garwitz gewährleistet. Zwei weitere FAA an diesem Fluss stehen kurz vor dem Planungsende oder vor dem Baustart (Neustadt-Glewe und Malliß). Die EU hatte im Jahre 2000 die Wasserrahmrichtlinie (WRRL) verabschiedet. Ziel dieser Richtlinie ist das Erreichen eines guten ökologischen Zustandes aller Gewässer. Dazu zählt u.a. auch die Durchgängigkeit der Flüsse und Bäche. Dieses ehrgeizige Ziel soll bis zum Jahre 2027 umgesetzt werden. Fischaufstiegsanlagen (FAA), auch Fischtreppen genannt, helfen Fischen und anderen Gewässerorganismen bei ihren – hauptsächlich stromaufwärts orientierten – Wanderungen. Es gibt verschiedene Bauweisen von FAA. Am häufigsten hat sich die in Nordamerika entwickelte Schlitzpassbauweise auch in Deutschland durchgesetzt. Die Bauart (Schlitzpass) und Länge der Fischaufstiegsanlage an der Lewitzschleuse wurde an das kleine

Wasserkraftwerk, das im Dezember letzten Jahres mit einer modernen neuen Turbinewieder in Betrieb ging, und an die Uferbedingungen der Müritz-Elde-Wasserstraße angepasst. Wie wirkt eine Schlitzpassaufstiegsanlage? Die Fische orientieren sich unter anderem an Strömungen. Den Eingang zur Fischaufstiegsanlage finden die Fische deshalb über eine Leit- bzw. Lockströmung. Innerhalb der Anlage bilden sich Strömungspfade aus, die den Fischen eine gute Passage ermöglichen. Die Sohle des Schlitzpasses wird mit Grobkies und kleinen Steinen bedeckt. Durch einzelne, große Steine (Störsteine) wird die Fließgeschwindigkeit in Sohlnähe reguliert, dadurch entstehen Ruhezone. Hier können kleine und strömungsschwache Fische, wie z.B. der Stichling, Kraft für den weiteren Aufstieg „tanken“. Mit dem Bau dieser modernen Anlage ist nach Ansicht von Herrn Aster von der Generaldirektion Schifffahrt und Wasserstraßen des Bundes ein weiterer und wichtiger Schritt zur Herstellung der Durchgängigkeit in den Bundeswasserstraßen getan worden. Gleichzeitig sei dies ein Beleg für eine veränderte Grundhaltung des Bundes in Fragen der Verantwortlichkeit für die Wiederherstellung der Durchgängigkeit in vorhandenen Staustufen. Das Wasserhaushaltsgesetz habe im Jahr 2010 andere rechtliche Rahmenbedingungen geschaffen und

das Aufgabenspektrum dieser Verkehrsverwaltung um einen fachlich interessanten Aspekt erweitert. Mittlerweile gäbe es in Mecklenburg-Vorpommern mehrere gute Beispiele dafür, dass das Bundesland Fischaufstiegsanlagen errichte und der Bund diese finanziere. Dies habe sich, so



Minister Dr. Till Backhaus mit den ersten „Passagieren“ der FAA (© A. Schlüter)

Herr Aster, gut bewährt. Beim Vorhandensein von Wasserkraftanlagen an diesen Punkten gäbe es immer einen Spagat zwischen den Interessen des Betreibers derartiger Anlagen und den funktionellen Anforderungen der Fischaufstiegsanlagen. Jeder Liter, der dem Betreiben der Turbinen zu Gute käme würde für die Fischwanderhilfe fehlen. Daher müsse dabei „sorgsam zwischen allen Beteiligten und Interessen mit kühlem Kopf“ abgewogen werden. Herr Aster lobte die sehr zügige Baudurchführung sowie die gute Zusammenarbeit mit dem Ministerium, Ämtern und Behörden des Bundes und des Landes Mecklenburg-Vorpommern bei der Errichtung dieses rund eine Million Euro teuren, beeindruckenden Bauwerkes. Herr Lübcke, StALU Westmecklenburg, zeigte dann die ersten in der FAA gefangenen Fische verschiedener Arten, die an diesem Tag in einer aufgestellten Reuse gefangen werden konnten. Minister Backhaus ließ es sich nicht nehmen, die Fische der Arten Plötze, Barsch, Kaulbarsch, Gründling etc. wieder in die Elde zurückzusetzen.

**Hartmut Senff & Andreas Schlüter
LAV Mecklenburg-Vorpommern e.V.**

Fischaufstiegsanlagen (FAA), auch Fischtreppen genannt, helfen Fischen und anderen Gewässerorganismen bei ihren – hauptsächlich stromaufwärts orientierten – Wanderungen (© A. Schlüter)



PREISRÄTSEL

Für diese Ausgabe hat uns der Paul Parey Verlag vier verschiedene Kalender spendiert. Zur Verlosung steht je ein Exemplar der nebenstehenden Kalender für das Jahr 2015.

In dieser Ausgabe dreht sich das Preisrätsel um den Fisch des Jahres, der auch in der Zeitschrift behandelt wird.

Folgende drei Fragen gilt es richtig zu beantworten:

1) Wie wird der Fisch des Jahres 2015 noch genannt?

- a) Donauforelle
- b) Donaulachs
- c) Lachsforelle

2) Wie alt kann der Huchen werden?

- d) ca. 10 Jahre
- e) ca. 15 Jahre
- f) ca. 20 Jahre

3) Wie lautet der lateinische Name des Donaulachses?

- a) Salmo hucho
- b) Hucho salar
- c) Hucho hucho

Schreiben Sie die drei richtigen Antwortbuchstaben auf einer Postkarte und schicken Sie diese an den DAFV e.V., Siemensstr. 11-13 in 63071 Offenbach oder per E-Mail an redaktion@dafv.de. Einsendeschluss ist der 31.01.2014.



Auflösung und Gewinner des Preisrätsels aus der AFZ-Fischwad 3/2014

Die Lösungen lauteten 1a, 2b und 3a
Die Gewinner sind:

Karl-Heinz Niemann (Halle)
Hans-Joachim Przygodda (Gransee)
Bodo Spöth (Nassau)
F. Dinnebier (Beidendorf)
Lucas und Franziska John (Halle)

FISCH & FANG Best of Klavinus Kalender 2015:

FISCH & FANG veröffentlicht die Cartoons vom Kultzeichner Haralds Klavinus jetzt auch in Kalenderform. Dazu wurden die besten Motive ausgewählt, Monat für Monat gibt es eine Angel-Karikatur mit Witz und Biss. Exklusiv und originell, der etwas andere, ganz besondere Wandkalender von FISCH & FANG. Zu beziehen über die DAFV GmbH. Monatskalender. Format: 33 x 48 cm. Preis: 19,50 €



DER RAUBFISCH Kalender 2015:

Brandneu: Der RAUBFISCH Anglerkalender 2015 entführt Sie Monat für Monat in die faszinierende Welt des Raubfischangelns. Ob kapitale Hechte, Barsche, Welse oder Zander, spritzige Drills oder traumhafte Sonnenuntergänge - die zwölf wunderschönen Fotos im Großformat spiegeln die vielen Facetten des Angelns auf Raubfische wider. Ein Kalender zum Genießen, ein Kalender, der Lust aufs Raubfischangeln macht. Zu beziehen über die DAFV GmbH. Monatskalender. Format: 59,4 x 42 cm. Preis: 19,50 €



Auf der Spur der Giganten

Mit Jakob Vagner auf der Jagd nach den Fischriesen der Welt Am Amazonas fängt er den bis zu vier Meter langen Arapaima, am Turkanasee in Kenia spürt er einen 200 Kilo schweren Nilbarsch auf, in Texas macht er Bekanntschaft mit dem martialisch wirkenden Alligatorhecht.

Jakub Vagner lässt sich weder von Mosquitoattacken noch von sintflutartigem Regen schrecken! Wenn es um seine Leidenschaft geht, ist dem passionierten Sportfischer keine Strapaze zu groß. In seinem Buch Auf der Spur der Giganten kann man seine Jagd nach den größten Fischen der Welt jetzt hautnah miterleben. Spannende Texte und zahlreiche Fotos bringen Abenteuer, Exotik und Faszination direkt ins heimische Wohnzimmer und zeigen den Angelsport so, wie sie ihn noch nie gesehen haben.

Jakub Vagner: Auf der Spur der Giganten. Kosmos Verlag, Stuttgart, 176 Seiten, 145 Farbfotos
ISBN: 978-3-440-13771-0
Preis: 26,99 €



FISCH & FANG Anglerkalender 2015:

Die Welt des Fischens von ihrer schönsten Seite! Der FISCH & FANG Anglerkalender zeigt wunderbare Fotos und verzaubert nicht nur passionierte Angler, sondern auch jeden Freund des Angelns.
 Zu beziehen über die DAFV GmbH.
 Monatskalender. Format: 33 x 48 cm.
 Preis: 14,50 €



FISCH & FANG Taschenkalender 2015:

Handlicher Taschenkalender, Fangbuch und Nachschlagewerk in einem! Hier findet der Angler neben dem Kalendarium mit Beiß-, Sonnen- und Mondzeiten alles, was er täglich braucht: Praxistipps vom richtigen Knoten bis zu den besten Ködern, Mindestmaße und Schonzeiten, Rekordfische oder nützliche Adressen vom Anglerverband über Fischereibehörden bis zum Angelkutter.
 Zu beziehen über die DAFV GmbH.
 Ca. 230 Seiten. Tageskalender. Format: 10,5 x 15 cm.
 Preis: 9,90 €



Entdecke das Wasser

Die kleine Gewässerfibel

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat ein kleines, aber feines Büchlein publiziert, das kostenfrei unter nebenstehenden Link bestellt werden kann. Pro Besteller werden maximal 99 Stück abgegeben. Die kleine Gewässerfibel geht in den drei Kapiteln „Das Meer“, „Der Fluss“ und „Der See“ unter anderem den Fragen nach: Welche Fische sind bei uns heimisch? Wie können wir uns vor Hochwasser und Sturmfluten schützen und welchen Beitrag leistet Fisch zur gesunden Ernährung? Die Broschüre kann z.B. auf Veranstaltungen verteilt werden oder in Geschäftsstellen ausgelegt werden. Nutzen Sie diese kostenfrei zur Verfügung stehende, inhaltlich gut gemachte Heftchen!



Wie können wir uns vor Hochwasser und Sturmfluten schützen und welchen Beitrag leistet Fisch zur gesunden Ernährung? Die Broschüre kann z.B. auf Veranstaltungen verteilt werden oder in Geschäftsstellen ausgelegt werden. Nutzen Sie diese kostenfrei zur Verfügung stehende, inhaltlich gut gemachte Heftchen!

<http://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Broschueren/Gewaesserfibel.html>

Die AFZ-Fischwaid im Jahres-ABO

Die Zeitschrift „AFZ Fischwaid“ erscheint 4 mal jährlich. Das Abo kostet 15,00 €/Jahr und ist im Voraus für das laufende Kalenderjahr zu zahlen. Es verlängert sich jeweils um ein Jahr, sofern nicht gekündigt wird. Die Kündigung muss in schriftlicher Form zum Jahresende erfolgen. Ich möchte die Zeitschrift „AFZ Fischwaid“ ab der Ausgabe 1/2015 abonnieren. Ich habe die Kündigungsbedingungen gelesen und erkenne sie an.
 Bitte Senden Sie das ausgefüllte ABO-Formular per Email an redaktion@dafv.de oder per Post an folgende Adresse:

DAFV-Geschäftsstelle (Offenbach)
 AFZ-Fischwaid (ABO)
 Siemensstr. 11-13
 63071 Offenbach

Vorname: _____

Nachname: _____

Anschrift: _____

PLZ, Ort: _____

Datum, Unterschrift: _____

Wer das richtige Equipment hat, fängt die dicksten Fische. Und findet die besten Plätze, selbst wenn diese schwer zu erreichen sind.

Freiheit. Der Suzuki Grand Vitara mit 15% Nachlass für Angler¹.

www.suzuki.de



Way of Life!

**GRAND
VITARA**



Ihr Way of Life! Im Suzuki Grand Vitara ab 19.990,- EUR² mit 15% Nachlass für Angler¹

Abbildung zeigt Sonderausstattung. Weitere Motorisierungsvarianten gegen Mehrpreis erhältlich. ¹Für Mitglieder im Deutschen Angelfischerverband auf die UVP der Suzuki International Europe GmbH. Gültig bis 31.12.2014. Nur bei teilnehmenden Suzuki Partnern. ²UVP der Suzuki International Europe GmbH für einen Grand Vitara 1.6 3-Türer City zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten. Den genauen Preis nennt Ihnen Ihr Suzuki Partner.

Kraftstoffverbrauch: kombinierter Testzyklus 9,6–6,6 l/100 km; CO₂-Ausstoß: kombinierter Testzyklus 221–174 g/km (VO EG 715/2007).